№ 43. Mittwoch, den 21. Februar 1900. 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags. | **Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.** | **Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.** Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Um der lex Heinze die Annahme zu sichern, haben am Montag im Reichstag Besprechungen zwischen Regierungsvertretern und Mitgliedern des Centrums, der Nationalliberalen und der Konservativen stattgefunden.

Um auch ohne Zuchthausvorlage das Streikpostenstehen zu verhindern, ist nach dem „Hannov. Cour." geplant, die Straßenpolizeiordnungen zu ergänzen entsprechend der Entscheidung des Kammergerichts vom 23. Dezember vorigen Jahres. Dieses Erkenntnis hatte die Anwendung der Bestimmung einer den Straßenverkehr regelnden Polizeiverordnung, wonach den zur Erhaltung der Sicherheit und Bequemlichkeit auf der öffentlichen Straße ergangenen Aufforderungen der Aufsichtsbeamten Folge zu leisten ist, auch auf die sogenannten Streikposten insofern für zulässig erklärt, als die Streikposten strafbar sind, wenn sie der Aufforderung des Polizeibeamten, einen bestimmten Straßentheil zu verlassen, nicht nachkommen.

Eine Massenklage gegen das Reichspostamt ist bekanntlich gemeinschaftlich von etwa 140 Telegraphen-Assistenten wegen Nachzahlung des Gehaltes, das während der Probedienstzeit zu Unrecht vorbehalten sei, angestrengt worden. Nunmehr hat die Reichspostverwaltung den Klägern vorschlagen lassen, drei der Kläger herauszunehmen und deren Ansprüche bis zum Reichsgericht durchzuführen und zwar auf Kosten der Reichspostverwaltung. Die übrigen Kläger sollten ihre Klage zurückziehen und, je nachdem der Ausfall der ersten drei Kläger sein würde, entweder gleichfalls befriedigt werden oder mit ihren Ansprüchen abgewiesen sein. Nach der „Köln. Volksztg." haben aber die klägerischen Telegraphenbeamten-Assistenten diesen Vorschlag, trotzdem ihr Anwalt ihn befürwortete, einstimmig abgelehnt.

Durch den Samoavertrag ist die Insel Tutuila den Vereinigten Staaten zugesprochen worden. Nach einer Meldung aus Washington aber denken die Vereinigten Staaten gar nicht an eine Besitzergreifung der ganzen Insel, sondern sie werden, wie bisher, nur über den ihnen schon vor 20 Jahren zugesprochenen Hafen und das Landgebiet Pago-Pago Souveränetät ausüben, desgleichen das Protektorat über einen Teil der Insel. Hierdurch erspart Amerika die Verwaltungspflicht außerhalb des Hafengebiets.

Auf einen Obstzoll ist, wie die „Münch. Allg. Ztg." hervorhebt, das neue Zolltarifschema zugeschnitten, indem es für frische Aepfel, Birnen und Pflaumen unterscheidet, je nachdem dieselben unverpackt oder in einfacher Umschließung von mindestens 100 Kilogramm Rohgewicht, oder aber „in anderer Verpackung" eingehen. Für getrocknetes und gedarrtes Obst sind folgende fünf Positionen vorgesehen: a) Aepfel und Birnen, b) Pflaumen aller Art in einfacher Umschließung bei mindestens 100 Kilogramm Rohgewicht, c) dergl. in anderer Verpackung, d) Aprikosen und Pfirsiche, e) anderes getrocknetes oder gedarrtes Obst.

Der Landtag für das Fürstentum Ratzeburg ist auf den 26. Februar nach Schönberg einberufen. Er wird aber das Schicksal aller seiner Vorgänger theilen und nicht berathen können, da die neugewählten neun bäuerlichen Vertreter und die zwei bürgerlichen Vertreter der Stadt Schönberg beschlossen haben, ebensowenig wie früher den Landtag zu besuchen.

Sechs neue Kreisschulinspektoren fordert der neue preußische Kultusetat für Eschweiler, Pr. Holland, Stutthof (Reg.-Bez. Danzig), Itzehoe, Schöneberg bei Berlin und Recklinghausen. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses sind aber mit 12 gegen 8 Stimmen von den Konservativen und dem Centrum fünf dieser Stellen gestrichen worden. Nur die Forderung für Schöneberg wurde bewilligt. Die fünf anderen Stellen sollen im Nebenamt verwaltet werden. In der Kommission wurde seitens der Regierung mitgetheilt, daß seit 1895 62 neue Stellen von Kreisschulinspektoren geschaffen wurden; es bestehen 311 Stellen im Hauptamte und noch 921 werden im Nebenamte von Geistlichen versehen, und zwar 825 von evangelischen und 96 von katholischen Geistlichen. Diesen zusammen 921 Stellen unterstehen 58 190 Schulen.

Neuprägungen von Scheidemünzen, um die Münzquote für den Kopf der Bevölkerung auf 15 Mk. zu erhöhen, sind nach einem dem Bundesrath zugegangenen Plan der „Münch. Allg. Ztg." zufolge im Lauf der nächsten drei Jahre in Deutschland in Höhe von etwa 9 Millionen Mark Zehnpfennigstücken und von je 3 Millionen Mark Fünf- und Einpfennigstücken in Aussicht genommen.

Der Flottenverein ist ein politischer Verein, so hat der kommandirende General des elsässischen Armeekorps erklärt. Derselbe hat den Offizieren, Sanitätsoffizieren und Militärbeamten seines Armeekorps verboten, dem Verein beizutreten.

Die jüdischen Einwohner Hessens haben an die hessische zweite Kammer eine Petition gerichtet, welche Protest erhebt gegen die zur „Verwirrung sittlicher Begriffe" führende Praxis der hessischen Regierung, daß jüdische Bewerber, die sich zur Bekleidung der Stellung eines Richters oder Staatsanwalts melden, auch wenn sie nach jeder Richtung hin einwandsfrei, stets unberücksichtigt bleiben, dagegen angestellt werden, sobald sie die Religion gewechselt.

In das Ministerium des Innern wurde nach der „Berl. Mont.-Ztg." der Berliner Rechtsanwalt Paul Herrmann, der Associé des Justizrats von Simson, berufen.

Zum Reichsgerichtsrat ist Oberlandesgerichtsrat Müller in Karlsruhe ernannt worden.

Minister v. Miquel hat seine Arbeitsthätigkeit in vollem Umfange wieder aufgenommen und am Sonnabend Nachmittag bereits eine Ausfahrt unternommen.

Der Kultusminister ist am Montag in Folge des nassen Wetters in den Räumen des Abgeordnetenhauses ausgeglitten. Er scheint sich eine Verstauchung des rechten Armes zugezogen zu haben. Nach der „Voss. Ztg." kam er auf dem glatten Linoleumbelag des Fußbodens so unglücklich zu Fall, daß er den Schulterknochen brach.

Im Befinden des Abg. Lieber ist, wie die „Germania" schreibt, „eine Wendung zum Schlimmen auch am Montag nicht eingetreten."

Der Krieg in Südafrika.

Nachrichten über neue Kämpfe liegen von allen Kriegsschauplätzen vor. General Buller in Natal hat einen neuen Vorstoß gegen Ladysmith unternommen. Im Norden der Kapkolonie werden die Engländer hart bedrängt. Das Hauptinteresse aber konzentrirt sich auf die Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Der Verlauf von Roberts Flankenmarsch ist auch heute noch keineswegs klar. Nach dem „Daily Chronicle" hätte am Donnerstag, als die sechste Division Jacobsdal geräumt hatte, um French nordwärts zu folgen, der Feind den Ort wieder besetzt. Dann erfolgte ein Angriff der 15. Brigade auf Jacobsdal. Sie nahm die Stadt nach dreistündigem Gefecht mit dem Bajonett, dem die Buren nicht standhielten. Das Bataillon Staffordshire und die City-Freiwilligen drangen zuerst in die Stadt ein. Eine weitere Depesche meldet, die 7. Division sei östlich von Koffyfontein über den Rietfluß gegangen und habe den Feind vor sich hergetrieben; die 9. Division sei im Rücken der sechsten. In Jacobsdal seien nur englische Frauen und Kinder gefunden worden.

In den von Kelly-Kenny erbeuteten Burenwagen finden sich dem „Berl. Tagebl." zufolge Bisquitschachteln, gefüllt mit Munition und adressirt „Pretoria via Delagoabay".

Aus „Reuter"-Berichten aus Jakobsdal vom Sonntag geht hervor, daß der Nachtrab der abziehenden Buren in guter Ordnung marschirt; er besetzt nach einander eine Reihe Kopjes, um dem Train, der wegen Erschöpfung der Zugthiere langsam marschiren muß, das Vorwärtskommen zu ermöglichen. Nach den letzten Meldungen befinden sich die Buren in der Nähe der Klipkraals-Drift.

Sehr zurückhaltend führt die „Times" aus: „Bis wir nicht das Schicksal von Cronjes Streitmacht kennen, können wir über den Erfolg des Lord Robert kein abschließendes Urtheil fällen. Cronjes berittene Mannschaften werden wohl in großer Anzahl entkommen, aber die Wagen, die Vorräthe und die Munition müßten den Buren abgenommen werden."

In militärischen Kreisen Londons ist man nach einer „Reuter"-Meldung vom Montag übereinstimmend der Ansicht, daß, obwohl der Marsch des Generals Roberts, soweit es sich um den Entsatz Kimberleys handelte, von Erfolg gekrönt worden sei und die Lage sich entschieden zu Gunsten der Engländer gebessert habe, der Feldzug doch offenbar jetzt erst ernstlich begonnen habe und noch viele Hindernisse zu überwinden seien, besonders die Schwierigkeiten eines gefahrvollen Marsches durch Feindesland, bei welchem die sehr weit ausgedehnte Verbindungslinie dem Angriffe des Feindes ausgesetzt sei.

Ein im Haag eingetroffenes Telegramm aus Lourenço Marques, das vom Präsidenten Krüger selbst herstammt, berichtet, daß die Operation der Buren auf dem westlichen Kriegsschauplatze sorgfältig geplant und längst vorbereitet gewesen sei. Der Erfolg des Generals French sei kein Sieg zu nennen.

Um General Roberts im Rücken zu decken, hat die Gardebrigade in der früheren Stellung der Buren bei Magersfontein ein Lager bezogen. Wie nothwendig diese Rückendeckung auch für die gewaltige Truppenmacht Roberts ist, ergiebt sich aus Privatmeldungen, wonach der Burenkommandant Delarey alsbald im Rücken der fliegenden Kolonne French wieder vorging, dessen Verbindungslinie abschnitt und seinen gesamten Proviant- und Munitionstrain wegnahm. Delarey steht südöstlich Jacobsdal, die Verbindungen der englischen Umgehungskolonne bedrohend. Prinsloo deckt Bloemfontein mit starken Kommandos, während Cronje Roberts gegen die befestigten Höhenzüge nordwärts zu ziehen sucht.

An die Bürger des Oranjefreistaats hat General Roberts eine Proklamation erlassen, in der er sagt, die britische Regierung glaube, daß der Einfall in das britische Gebiet nicht mit allgemeiner Zustimmung der Bevölkerung erfolgt sei, und sei der Ansicht, daß die Verantwortung dafür allein auf die Regierung des Freistaates falle, welche unter unheilvollen Einflüssen von Außen her gehandelt habe. Großbritannien hege gegen die Freistaater kein Uebelwollen und sei bemüht, sie vor den schlimmen Folgen zu bewahren, welche die verkehrte Handlungsweise ihrer Regierung mit sich gebracht habe. Zum Schluß fordert Roberts die Bürger auf, sich weiterer Feindseligkeiten gegen die Engländer zu enhalten.

Der Befreier von Kimberley, French, der bisher Oberst war, ist zum Generalmajor, der in Kimberley eingeschlossene Oberstleutnant Kekewich von der Königin Viktoria zum Oberst befördert worden. Die „Neue Freie Presse" erfährt aus London, daß French ebenso wie General Roberts Irländer ist.

Stacheldraht-Zäune haben die Buren bereits gegenüber dem Lord Methuen am Modderfluß angewendet, um das Vordringen der Engländer zu verhindern. Wie die Londoner „Daily Mail" berichtet, verlassen sich die Buren auch Roberts gegenüber bei seinem Vormarsch in den Oranje-Freistaat auf ihre Trancheen und Stacheldrahtzäune an den Hauptstraßen entlang. Auch die Straßen nach Ladysmith sind mit gleichen Fallen besetzt, die mit großem Geschick konstruirt sind und den Buren das Schießen ermöglichen, während die Engländer die Drähte mühsam durchschneiden müssen.

In Natal hat General Buller seit Sonnabend wieder einen neuen, den vierten Vorstoß zum Entsatz von Ladysmith unternommen. Sein Angriff richtet sich wie bei dem mißglückten dritten Vorstoß wieder gegen den Vaalkrantz. — Gleichzeitig berichtet „Reuters Bureau" vom Sonnabend aus Durban, daß auch auf dem äußersten rechten Flügel Bullers ein Kampf stattgefunden habe.

Aus dem Lager bei Frere vom 18. d. Mts. wird gemeldet, die Buren am Tugela sind augenscheinlich auf dem Rückzug begriffen. Das Lager bei Tabama Myana ist abgebrochen. Lord Dundonald besetzte Mittwoch einen Berg nördlich von Chiveley, von wo die Verschanzungen der Buren beschossen wurden. Ein neuer Vorstoß Bullers wird erwartet.

General Buller meldet aus Chieveley vom 19. d. Mts., daß er den Feind auf der anderen Seite des Tugela aus starken Stellungen verjagt habe. General Buller hat die Stellungen der Buren gleichzeitig in der Front, in der Flanke und von hinten angegriffen. Die Engländer haben mehrere Lager genommen sowie mehrere Wagen mit Munition und Lebensmitteln erbeutet und einige Gefangene gemacht. Die Hitze ist sehr groß und das Terrain außerordentlich schwierig. Die Truppen zeigten große Begeisterung.

Infolge des Eindringens der Engländer in den Oranjestaat kehrten die Oranjeburen, welche an der Belagerung von Ladysmith theilnahmen, in ihr Heimathland zurück, um die Armee des Generals Cronje zu verstärken.

Das „Reutersche Bureau" veröffentlicht folgende mittels Heliographen aus Ladysmith gelangte Meldung vom 17. ds.: Hier herrschte große Freude bei dem Eingange der Nachricht von dem Siege des Generals French und dem Entsatze Kimberleys. Die Garnison ist in vortrefflicher Stimmung und zu jeder Aktion bereit. Die Buren zeigten in den letzten Tagen große Lebendigkeit; sie führen offenbar eine Bewegung aus.

Nach einer Depesche aus Maritzburg bezweckte der Vorstoß der Buren in das Zululand Bullers Basis unhaltbar zu machen.

Im Norden der Kapkolonie ist der Kampf entbrannt auf beiden Seiten des Kriegsschauplatzes, sowohl dem General Gatacre gegenüber bei Dordrecht und Molteno, als auch im Süden von Colesberg bei Arundel, wo bisher General French operirte. Das meiste Interesse nehmen die Vorgänge bei Arundel in Anspruch, weil bei einem weiteren Vordringen der Buren südwärts die Eisenbahnlinie Nauwport—de Ar und damit die Verbindungslinie Kapstadt—de Ar—Kimberley bedroht ist.

Nach einer Meldung vom Kriegsschauplatz verlor das Worcester-Regiment bei der Flucht vom Coleskop ein Maximgeschütz und zwei Kompagnien Gefangener. Die „Times" schätzt die Zahl der englischen Verluste auf 28 Tote und 100 Verwundete und Gefangene.

Oberst Henderson, welcher am 17. Februar einen Aufklärungsritt machte, wurde mit Verlusten zurückgeschlagen.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Sterkstroom gemeldet, daß die Buren sich zurückziehen und daß die Division des Generals Brabant in Folge dessen in Dordrecht einrücke.

Unter dem Verdacht, Kriegskontrebande an Bord zu führen, ist nach einer „Reuter"-Meldung vom Sonnabend aus Port Elisabeth vom englischen Kanonenboot „Thrush" der auf der Fahrt von New-York nach der Delagoa-Bai befindliche Dampfer „Sabine" mit Beschlag belegt worden. Welcher Nation dieses Schiff angehört, wird nicht gesagt. Zur deutschen Handelsflotte gehört die „Sabine" nicht, da nach der „Post" weder in dem Verzeichnis der deutschen Dampfer noch der deutschen Segelschiffe dieser Name aufgeführt ist.

Zur Deckung der Kriegskosten „kommandirt" das Schatzamt von Transvaal, d. h. es entnimmt den Minen dem „Bureau Laffan" zufolge jeden Monat Gold im Werthe von 200000 Lstr. Davon werden monatlich 150 000 „Krüger"-Sovereigns geprägt. Für Silbergeld ahmen die Buren die englischen Florins, datirt 1895 und 96, nach. Die Stempel seien nicht vollkommen, da der Haken bei der Zahl 9 am Ende dick ist. Solches Geld im Werte von 200 Pfund sei im vorigen

Monat an der Delagoa-Bai in Cirkulation gesetzt worden.

Auch in Spanien läßt England Waffen und Munition ankaufen, und zwar durch ausländische Mittelmänner. Das geht hervor aus einer Erklärung des spanischen Ministerpräsidenten in der Kammer, daß Waffen und Munition aus der Fabrik von Placencia nicht von der englischen Regierung, sondern von ausländischen Händlern angekauft worden seien. Silvela fügte hinzu, die Regierung habe die zur Sicherung der Neutralität Spaniens erforderlichen Maßnahmen getroffen. — Heißt das, daß die spanische Regierung die Waffenausfuhr verboten hat?

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ministerpräsident Koerber berief die deutschen Mitglieder der böhmischen Verständigungskonferenz telegraphisch zur Besprechung über die Frage des Sprachengebrauchs bei den landesfürstlichen Behörden nach Wien.

In der Montag-Sitzung der Verständigungskonferenz beendeten die Vertrauensmänner Mährens die Erörterung über die Anwendung der beiden Landessprachen im äußeren Dienstverkehr der Staatsbehörden in Mähren. In den wesentlichen Punkten wurde eine Uebereinstimmung erzielt. Zu anderen Punkten der Grundzüge wurden von beiden Seiten Abänderungs- und Ergänzungsanträge gestellt.

Frankreich.

Der Zaar hat dem französischen Minister des Auswärtigen, Delcassé, sein Bild mit eigenhändiger Widmung zugehen lassen.

Bei der Berathung des Kriegsbudgets in der Deputirtenkammer beantragt am Montag Sembat die Streichung von 1000 Frks. im Zusammenhang mit der Abschaffung der Militärattachés. Kriegsminister Gallifet fordert die Aufrechterhaltung der Militärattachés, welche niemals zu irgend welcher Klage Anlaß gegeben. Sembat hält seinen Antrag aufrecht. Derselbe wird vom Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau bekämpft und vom Hause abgelehnt.

Montag Nachmittag begann vor dem Senate, der als Staatsgerichtshof zusammengetreten war, der Prozeß gegen Marcel Habert, der wegen Komplotts gegen die Republik angeklagt war. Nur wenige Senatoren waren anwesend, auch die öffentliche Tribüne war nur gering besucht. Präsident Fallieres warf die Frage auf, ob auch die neugewählten Senatoren an der Verhandlung teilnehmen könnten. Der Gerichtshof entschied nach langer Berathung in geheimer Sitzung dahin, daß die am 28. Januar wiedergewählten Senatoren an den Verhandlungen nicht theilnehmen dürfen und lehnte den vom Verteidiger Haberts gestellten Antrag, daß der Senat sich für unzuständig erkläre, ab.

Der Justizminister hat an sämtliche Staatsanwälte eine Zirkularnote gerichtet, in welcher dieselben aufgefordert werden, ihm in Zukunft die vollständigen Berichte über die Spionageangelegenheiten zugehen zu lassen. Der Justizminister will Einsicht in die diesbezüglichen Dokumente nehmen.

Der Disziplinaramt des französischen Marineministeriums forderte den Beamten des Marineministeriums Philipp, dessen Machenschaften der „Intransigeant" enthüllt hat, auf, innerhalb einer bestimmten Frist zu erscheinen zur Vertheidigung gegen die Beschuldigung, der englischen Botschaft Spionagedienste geleistet zu haben. Eine Note der englischen Botschaft in Paris stellt in aller Form in Abrede, daß irgendwelche Beziehungen zwischen der Botschaft und einem Beamten des französischen Marineministeriums bestanden hätten.

Der neue Zolaprozeß beginnt am 9. März in Versailles. Labori trifft Vorbereitungen, daß diesmal eine gründliche Durchführung in der Art des Pariser Zola-Prozesses von 1898 erwartet wird.

Auf der französischen Insel Martinique sind bedrohliche Unruhen ausgebrochen. In der französischen Kammer fragte am Dienstage Duquesnay an wegen der Unruhen auf Matinique und verlangt die Abberufung des dortigen Gouverneurs und General-Prokurators. Der Minister für die Kolonien, Decrais, erwidert, man müsse genaue Nachrichten abwarten; die Ordnung sei wiederhergestellt und die Garnison zur Aufrechterhaltung derselben ausreichend. Auf den Rath des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau wurde die Interpellation vertagt. — Die Unruhen begannen am 5. Februar in St. Marie. Es wurde eine vom Leutnant Kahn bewachte Fabrik gestürmt. Der Maire Clément suchte die Menge zu beruhigen und von ihrem Vorhaben abzuhalten, die Soldaten zu entwaffnen. Als dann einer der Meuterer dem Leutnant Kahn einen Messerstich versetzen wollte, zog dieser seinen Revolver. Darauf schossen die Soldaten, ohne Befehl erhalten zu haben, nur um ihren Vorgesetzten zu schützen. 24 Meuterer stürzten blutüberströmt nieder; acht waren auf der Stelle tot und sechzehn verwundet; fünf der letzteren starben bald darauf und fünf andere dürften gleichfalls nicht mit dem Leben davon kommen.

Serbien.

Die Nachricht, daß sämtliche serbische Konsuln in Rußland ihr Amt niedergelegt haben, wird von maßgebender Seite in Belgrad als unrichtig bezeichnet. Nur der serbische Konsul in Moskau habe aus persönlichen Gründen seinen Abschied genommen. Die serbische Regierung hat bei der Pforte die Genehmigung zur Versetzung des bisherigen serbischen Gesandten in London Mijatowitsch nach Konstantinopel nachgesucht.

Provinzielles.

§ **Argenau**, 19. Februar. In dem nahen Großendorf ereignete sich in der vergangenen Woche ein schwerer Unglücksfall. Einige Knaben hatten in eine starke Flasche ungelöschten Kalk geschüttet, Wasser darauf gegossen und die fest verkorkte Flasche in einiger Entfernung niedergelegt, um sich an dem Knalle des explodirenden Gefäßes zu ergötzen. Da die Explosion unerwartet lange ausblieb, ging ein zehnjähriges Mädchen dicht an die Flasche heran, um nachzusehen. In demselben Augenblicke erfolgte die Explosion und verletzte das unglückliche Kind schwer an beiden Augen. Es wurde sofort in die Thorner Augenklinik gebracht. Der dortige Arzt erklärte, die Sehkraft des einen Auges sei gänzlich verloren, und es sei sehr fraglich, ob die des anderen Auges wieder hergestellt werden könne.

Schwetz, 18. Februar. Gestern wurden 23 Zöglinge der 1. Klasse der hiesigen Präparanden-Anstalt, welche die Abgangsprüfung in der vergangenen Woche gemacht hatten, in ihre Heimath entlassen. Dem Seminar zu Löbau werden 22, dem Seminar zu Marienburg einer der Zöglinge überwiesen. Etwa Mitte künftigen Monats findet die nächste Aufnahmeprüfung statt. Von Ostern ab wird ein dreijähriger Kursus eingerichtet; es muß deshalb das Präparanden-Schulgebäude erweitert werden. — An der hiesigen Stadtschule soll eine Schulsparkasse eingerichtet und das Schulgebäude mit einem Blitzableiter versehen werden. — Die Freischule der Lehrertöchter in der hiesigen höheren Töchterschule hört vom 1. April d. Js. auf; dagegen fallen die Aufnahmegebühren fort.

Marienburg, 18. Februar. Zwischen Simonsdorf und Marienburg ist gestern Abend der Hilfsbremser Hannemann aus Danzig vom Zuge gefallen und überfahren worden.

Konitz, 15. Februar. Die hiesige Strafkammer verhandelte heute gegen den Gerichtsassistenten Bruno Braemer aus Schlochau wegen Beiseiteschaffung amtlicher Urkunden. Der Angeklagte war im Grundbuchamte zu Schlochau beschäftigt, wo ihm 1896 seitens des aufsichtführenden Richters eine Anzahl Hypothekenbriefe und Urkunden aus der Rechtsanwalt Max Tatarra'schen Konkursmasse zur Verwahrung übergeben wurden. Auf Antrag der Eigenthümer dieser Urkunden gab der Angeklagte dieselben ohne richterliche Verfügung und Genehmigung eigenmächtig heraus. Die Anträge auf Herausgabe legte er nicht dem vorgesetzten Richter zur Kenntnisnahme vor, sondern schaffte sie bei Seite. In zwei Fällen wurde der Angeklagte freigesprochen, in einem weiteren Falle zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Schlochau, 18. Februar. Der 19jährige Schuhmachergeselle Rost, der für Freitag Nachmittag als Hilfsbriefträger angenommen war, wurde gestern Nachmittag nahe am Wege auf einer Wiese in Buschwinkel als Leiche aufgefunden. Er war bei großer Kälte und Schneesturm erfroren.

Tuchel, 17. Februar. Herr Adam Janta v. Polczynski jun., ein Sohn des bekannten polnischen Reichstagsabgeordneten Roman Janta v. Polczynski, verkaufte sein 1000 Morgen großes Gut Bagnitz an einen deutschen Landwirth.

Neumark, 17. Februar. Nachdem während der letzten Monate bereits viele Erkrankungen an Typhus in den an der Welle belegenen Ortschaften vorgekommen sind, ist jetzt in Brattian ein gleicher Erkrankungsfall festgestellt worden, welcher ärztlicherseits auf den Genuß des durch die Welle infizirten Drewenzwassers zurückgeführt wird. Es wird deshalb dringend davor gewarnt, Drewenzwasser zum menschlichen Genuß zu verwenden; das Wasser darf namentlich nicht ungekocht genossen werden.

Braunsberg, 17. Februar. Eine für diese Zeit gewiß eigenthümliche Naturerscheinung konnte in vergangener Nacht beobachtet werden. Ungefähr um 1 Uhr hörte man in der Gegend von Frauenburg mehrere heftige Donnerschläge.

e **Rynsk**, 19. Februar. Um den hiesigen Ansiedlern eine bessere Verwerthung der Kartoffeln und des Getreides zu ermöglichen, beabsichtigt der Präsident der Ansiedelungskommission die von mehreren Sachverständigen auf 92 000 M. taxirte hiesige Brennerei nebst der Mühle für 80 000 M. an eine vorzugsweise aus Ansiedlern zu bildende Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu verkaufen. Zum Zwecke der Genossenschaftsbildung hatte Herr Gutsverwalter Wentscher gestern eine Versammlung einberufen. Nach den hierbei gemachten Mittheilungen sollen 200 Antheile zu 30 M. ausgegeben werden und jeder Antheil für höchstens 300 M. haften. Die Genossenschaft wurde begründet; jedoch waren die Beitretenden meist nicht Ansiedler. Die Mehrzahl der letzteren will sich vorläufig abwartend verhalten, um eine Herabsetzung des Kaufpreises auf 60 000 M. zu erzielen. Nach den bestimmten Erklärungen der Ansiedelungskommission hat indes dieser Wunsch keine Aussicht auf Berücksichtigung.

Bromberg, 19. Februar. Das Schneetreiben in der Nacht zum Sonnabend hat zwei Menschenleben gefordert. Freitag Abend fuhren die Gebrüder Hermann und Karl Fellmuth aus Netzort auf dem Damm der Netze entlang von Gr. Bärenbruch nach Bromberg, um eine Stärke, ein Kalb und ein fettes Schwein hierher zu bringen. Am Sonnabend begaben sich auch die Frauen der beiden Brüder nach Bromberg, erfuhren aber hier, daß ihre Männer nicht angekommen seien. Man stellte nun Nachforschungen an und fand den einen der Brüder an einem Zuleitungsgraben der Netze zwischen Eichhorst und Prondtke erfroren vor; ferner wurde ermittelt, daß das Fuhrwerk infolge des starken Schneetreibens den Weg verloren und in den Graben gerathen ist. Hier ist der eine der Brüder, das Pferd, das Kalb und die Stärke ertrunken, der andere Bruder hatte sich zwar ans Ufer gearbeitet, war aber dort erfroren. Das Schwein soll sich gerettet haben. Die Verunglückten hinterlassen ihre Frauen und 1 bezw. 4 Kinder.

Lokales.

Thorn, den 20. Februar 1900.

— Der kommandirende General des XVII. Armeekorps, General der Infanterie v. Lentze, erklärt in der „Danziger Zeitung" die Meldungen von seinem Rücktritt für unrichtig, er habe kein Abschiedsgesuch eingereicht.

— Oberregierungsrath Krahmer in Danzig ist gestern früh im 55. Lebensjahre gestorben. Er war Mitglied der Eisenbahndirektion, bereits seit längerer Zeit infolge Krankheit an der Wahrnehmung seiner Amtsgeschäfte behindert und wollte zum 1. April d. Js. in den Ruhestand treten. Herr Krahmer wurde 1874 Gerichtsassessor und 1875 zum Kreisrichter ernannt. 1877 schied er infolge Uebertritts als Hilfsarbeiter zur Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft aus dem Staatsdienste aus, wurde 1880 zum Regierungsassessor ernannt und bald darauf bei der Verstaatlichung der Berlin-Stettiner Eisenbahn wieder in den Staatsdienst übernommen. Vom 28. Februar 1881 ab ständiger Hilfsarbeiter bei dem Eisenbahn-Betriebsamt in Stolp und vom 25. März 1883 ab Direktor des früheren Eisenbahn-Betriebsamts in Stettin, erfolgte am 27. April 1883 seine Ernennung zum Eisenbahndirektor, am 18. Juli 1885 zum Regierungsrat und am 11. März 1895 zum Oberregierungsrat. Am 1. April 1895 wurde er ständiger Vertreter des Präsidenten der Eisenbahndirektion in Danzig.

— Personalten vom Gericht. Zum stellvertretenden Handelsrichter ist der Kaufmann Max Richter in Danzig bei dem Landgericht daselbst ernannt worden.

Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Kompa in Thorn ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht Gollub ernannt worden.

— Personalien von den Seminaren. Kreisschulinspektor Dr. Rudenick aus Gelsenkirchen in Westfalen ist als Seminardirektor nach Graudenz versetzt.

— Erledigte Schulstellen. Rektorstelle an der Stadtschule in Baldenburg, Kreis Schlochau. Akademisch gebildete Bewerber evangelischer Konfession, welche die Rektorprüfung abgelegt haben und den Nachweis führen können, daß im Volksschuldienste bereits mit Erfolg thätig gewesen sind, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse, bis zum 1. März d. Js. bei Kreisschulinspektor Lettau in Schlochau melden. Stelle an der Volksschule in Dowinnek, Kreis Schwetz, evangl. (Kreisschulinspektor Kießner zu Schwetz.)

— Der Coppernicusverein für Wissenschaft und Kunst veranstaltete gestern eine Feier des Geburtstages von Nicolaus Coppernicus, welche den üblichen Verlauf nahm. Nachmittags um 6 Uhr fand eine öffentliche Festsitzung statt, die recht rege besucht war. Der Vorsitzende, Herr Professor Boethke, erstattete zunächst den Jahresbericht. Er wies einleitend auf die Jahrhundertwende und sodann auf die lebhafte Theilnahme hin, deren sich die Bestrebungen des Vereins in der Bürgerschaft erfreuen. Der Verein trat am 19. Februar 1899 in sein 45. Geschäftsjahr mit 98 Mitgliedern; davon sind im Laufe des Jahres 11 ausgeschieden (durch Tod 1, durch Verzug 4 und ausgetreten 6), neu aufgenommen wurden 7 Mitglieder, so daß die Zahl um 4 abgenommen hat und heut 94 beträgt. Der Vorstand blieb unverändert, nur an Stelle des Herrn Mittelschullehrer Kowalski, der aus dem Verein ausgeschieden, wurde Herr Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte als 2. Schriftführer gewählt. Es fanden 11 Vereins- und 13 Vorstandssitzungen statt. Von der Thätigkeit des Vereins erwähnt Redner die Herausgabe des 12. Heftes der Mitteilungrn („Aeltere Thorner Bauten" von Regierungsbaumeister Cuny), die Vermittelung des Ankaufs der Göppinger'schen Münzsammlung für das städtische Museum und die Erhaltung der alten Glocken im Rathhausthurm. Für die Vereinsbibliothek, welche sich im Mittelstock des Artushofes befindet, wurde mit einem Kostenaufwande von 600 Mk. ein Katalog angelegt. Von den beiden Stipendienfonds ist der der Coppernicusstiftung, indem seine Einnahmen für die Katalogisirung der Bibliothek ausgegeben wurden, zum ersten Mal seiner neuen Bestimmung gemäß verwendet worden. Die Jungfrauenstiftung steht unter besonderer Verwaltung. Ihr Vorstand besteht aus 12 Damen und 3 Herren; an Stelle des langjährigen Vorsitzenden, Herrn Justizrath Warda, der sein Amt im Laufe des Jahres niedergelegt hatte, wurde Herr Geheimrath Dr. Lindau gewählt. Das Vermögen der Stiftung beträgt 6000 M. in Hypotheken zu 5 pCt. Es konnten diesmal 450 M. vertheilt werden und zwar je ein Stipendium von 100, 80, 50 und 40 M., sowie 9 Beihilfen von je 30 M. Das Vermögen des Coppernicusvereins beträgt 3900 M., das Vermögen des Stipendienfonds 3000 M. Im Geschäftsjahr 1899/1900 betrugen die Einnahmen 2453,32 M., die Ausgaben 1207,29 M., so daß ein Bestand von 1246,03 M. verbleibt. Redner dankt am Schlusse seiner Ausführungen den Provinzialbehörden für die Zuwendungen zur Veröffentlichung der wissenschaftlichen Arbeiten, den städtischen Behörden für ihr Entgegenkommen gegenüber den Wünschen des Vereins sowie allen denen, die durch Zuwendung von Funden oder sonst die Bestrebungen des Vereins gefördert haben. Glückwünsche waren eingegangen von den Herren Regierungsrath Hoppe in Trier, Senatspräsident Meisner in Posen, Major z. D. Weiße in Strausberg und Stadtbaurath Schmidt in Kiel; der letztere ist dem Coppernicusverein wieder beigetreten. — Nach der Erstattung des Jahresberichts hielt Herr Oberlandesgerichtssekretär Scholz aus Marienwerder einen hochinteressanten Vortrag über „Liebeswerben der Blumen". — Um 8 Uhr fand im Artushof ein Festmahl für die Vereinsmitglieder und deren Angehörige statt. — Das Coppernicusdenkmal war in der üblichen Weise bekränzt und am Abend brannten die beiden Gaspyramiden.

— Der Vorschußverein hielt gestern Abend bei Nicolai eine Versammlung ab. In der Rechnung über das 4. Quartal 1899, welche mit 980 047,15 M. balancirt, betrugen beim Wechselkonto die Einnahmen 838 790,31 M., die Ausgaben 864 337,69 M., Wechselzinsen-Konto Einnahme: 13 566,06 M., Ausgabe: 322,14 M., Mitglieder-Guthaben-Konto Einnahme: 8194,36 Mark, Ausgabe: 2173,85 M., Darlehen-Konto Einnahme: 95 978,90 M., Ausgabe: 83 971,68 Mark, Sparkassen-Konto Einnahme: 11 114,65 Mark, Ausgabe: 9213 M., Kassa-Konto Einnahme: 10 762,39 M., Ausgabe: 14 760,20 M. Die Aktiva und Passiva balanciren mit 878 507,92 M. Aktiva: Kassa-Konto 14 760,20 Mark, Wechsel-Konto 780 911,75 M., Hypotheken-Konto 3335 M., Effekten-Konto 78 004,05 M.; Passiva: Mitglieder-Guthaben-Konto 293 055,78 Mark, Darlehen-Konto 262 029,83 Mark, Sparkassen-Konto [illegible] M., Reservefonds-Konto 80 045,40 M., Spezialreservefonds-Konto 28 078,92 M., Ueberschuß-Konto 49 284,02 M. Die Zahl der Mitglieder betrug zu Beginn des abgelaufenen Geschäftsjahrs 791, im Laufe desselben traten 50 ein und 39 aus, so daß jetzt 802 Mitglieder vorhanden sind. Es wurde beschlossen, Guthaben, welche den Betrag von 300 M. überschreiten, mit 5 pCt. zu verzinsen. Nach den erforderlichen Abschreibungen verbleibt vom Geschäftsjahr 1899 ein Ueberschuß von 23 937,70 Mark. Es wird beschlossen, eine Dividende von 9 Prozent zu zahlen. Das dividendenberechtigte Guthaben beträgt 202 100 Mk., die zu zahlende Dividende 18 189 Mk. Nach Abzug derselben verbleibt noch ein Ueberschuß von 5748,70 Mk., welcher nach Bewilligung von 100 Mk. für die Volksbibliothek und 50 Mk. für Handfertigkeitsunterricht dem Spezialreservefonds zugeführt wird. Es folgten Wahlen: als Vorsitzender wurde Herr Kittler wiedergewählt, in den Aufsichtsrath die Herren Adolph, Goewe und Rütz und als Rechnungsrevisoren die Herren Gehrke, Roszyk und Zährer.

— Die Deutsche Kolonialgesellschaft, welche auch in Westpreußen eine ganze Reihe von Zweig-Vereinen besitzt, zählte Ende Januar d. Js. rund 34 000 Mitglieder. Im vorigen Jahre sind allein 7500 neue Anmeldungen erfolgt, im ersten Monat dieses Jahres sind 1339 Mitglieder neu beigetreten.

— Der Landwehrverein veranstaltet zu Ehren seines scheidenden Vorsitzenden, Herrn Staatsanwalt Rothardt, am Freitag, den 23. d. Mts. im Schützenhause eine Abschiedsfeier, bei welcher musikalische, gesangliche und humoristische Vorträge geboten werden.

— Westpreußischer Provinzial-Lehrerverein. Bei der am Sonnabend vollzogenen Wahl eines Beisitzers im Vorstande des Westpreußischen Provinzial-Lehrervereins, welche durch schriftliche Abstimmung der Zweigvereine geschah, waren von 84 Vereinen 171 giltige Stimmen abgegeben worden. Es erhielten davon die Herren Neuber-Raudnitz 65, Mielke-Elbing 62, Dreyer-Thorn 15, Backhaus-Konitz 11, Rektor Schreiber-Marienburg 8, Landwirthschafts-Schullehrer Kuhn-Marienburg 4, Paschke-Czarlin und Knechtel-Golau je 2, Mielke I-Danzig und Hahn-Krusch je 1 Stimme. Die absolute Mehrheit beträgt 86. Es findet darum Stichwahl zwischen den Herren Neuber-Raudnitz und Mielke-Elbing statt. Die Stichwahl ist auf den 10. März festgesetzt.

— Den Gedenktag an die vor 25 Jahren am Lehrerseminar zu Grau-

benz abgelegte erste Lehrerprüfung gedenken die Zöglinge des Jahrganges 1872—75 auf Einladung eines ehemaligen Zöglings, des jetzigen Kreisschulinspektors Herrn Scholz in Sullenczyn, zu Pfingsten in Graudenz zu begehen.

— Im Handwerkerverein wird am nächsten Donnerstag Herr Professor Dr. Witte einen Vortrag über Friedrich Rückert halten.

— Sängerfest in Thorn. Am Sonnabend hielt der für die Vorbereitung für das am 16. und 17. Juni hier stattfindende Sängerfest des Weichselgau-Sängerbundes gewählte Arbeitsausschuß eine Sitzung ab, an der auch der Erste Bürgermeister Herr Dr. Kersten theilnahm. In der Bundesausschußsitzung, die hier im November stattfand, war beschlossen worden, das Hauptkonzert am Sonntag, möglichst in einem bedeckten Raum, abzuhalten, damit man gegen schlechte Witterung geschützt sei und die Gesangsvorträge zur besseren Geltung kommen. Diese Hauptfrage stand am Sonnabend zunächst zur Erörterung; und es wurden erst die verschiedenen Meinungen darüber gehört. Um das Fest zu einem allgemeinen und den Aufenthalt während des Konzerts möglichst angenehm zu gestalten, wurde in erster Reihe zwar das Ziegelei-Etablissement in Aussicht genommen, doch soll erst ein genauer Kostenanschlag für den Bau einer Sängerhalle, die neben der Sängertribüne Unterkunft für 1500 bis 2000 Personen bietet, eingefordert werden. Für den Fall, daß sich die Kosten zu hoch stellen, ist ein Exerzierhaus, das die Militärbehörde voraussichtlich für diesen Zweck hergeben dürfte, in Aussicht genommen. Es wurde dann der Festausschuß gewählt, welcher aus den Spitzen der Militär- und Civilbehörden sowie Vertretern der Bürgerschaft besteht; die Einladungsschreiben dazu werden demnächst ergehen. Ferner sollen mit Anfang März die Rund- bezw. Einladungsschreiben an die Bundes- und anderen einzuladenden Vereine ergehen; man hofft bis dahin die Lokalfrage für das Haupt-Konzert gelöst zu haben.

— Scharfschießen. Das Infanterie-Regiment No. 140 aus Inowrazlaw wird in der Zeit vom 27. Februar bis einschließlich 5. März d. Js. auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatze Schießübungen mit scharfer Munition abhalten. Das Schießen beginnt jedesmal um 8 Uhr Vormittags und wird bis etwa 4 Uhr Nachmittags dauern. Vor dem Betreten des gefährdeten Geländes wird gewarnt. Die Unterbringung der Mannschaften soll im Barackenlager des Schießplatzes erfolgen.

— Elbschifferprüfungen. [illegible] Sonnabend und gestern wurden unter Vorsitz des Herrn Wasserbauinspektors Niese im Tivolisaale die diesjährigen Elbschifferprüfungen abgehalten. Am Freitag wurden 12, am Sonnabend 11 Zöglinge der hiesigen Schifferschule geprüft. Von diesen bestanden 18 und erwarben sich 14 ein Patent als Segelschiffs- und Dampfbootführer und 4 ein Patent als Segelschiffsführer. Am gestrigen Schlußtage erschienen noch 18 Prüflinge. Von diesen bestanden 14, nämlich ein Zögling der hiesigen Schifferschule, 5 andere hiesige und 8 auswärtige Schiffer. Von den letzteren waren 5 aus Güsterbuse bei Küstrin und je einer aus Usch, Kl. Bartelsee und Bromberg. 13 erwarben sich ein Patent als Segelschiffsführer und einer ein Patent als Segelschiffs- und Dampfbootführer. Im Ganzen haben dieses Jahr 41 Schiffer sich der Elbschifferprüfung unterzogen, von denen 32 bestanden. (15 mit Patent für Segelschiff und Dampfboot und 17 mit Patent nur für Segelschiff.) Von den 32 Letzteren waren 19 Zöglinge der hiesigen Schifferschule. Bei der Prüfung wurde hauptsächlich Gewicht gelegt auf Rechnen und den Schriftwechsel im Verkehr mit den Behörden. Dabei zeigte sich ganz besonders der hohe Werth des Besuches einer Schifferschule. Aus derselben gehen Schiffsführer hervor, welche vertraut sind mit den gesetzlichen Vorschriften und mit der Beschaffenheit der Ströme des Deutschen Reiches.

— Die Annahme ausländischer polnischer Saisonarbeiter darf, wie eine ministerielle Verfügung besagt, in diesem Jahre mit polizeilicher Genehmigung bereits vom 15. Februar ab erfolgen.

— Durch kriegsgerichtliches Erkenntnis des Königlichen Gouvernementsgerichts Thorn vom 20. Januar 1900, bestätigt am 24. desselben Monats, ist der Musketier Waldemar Eugen Otto Gedies der 12. Kompagnie Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommerschen) No. 21, geboren am 1. November 1877 zu Graudenz, im Wege des Ungehorsamsverfahrens für fahnenflüchtig erklärt und zu einer Geldstrafe von 160 Mark verurtheilt worden.

— Strafkammersitzung vom 19. Februar. Zur Verhandlung standen 7 Sachen an. Zunächst betrat der Arbeiter Jacob Jarzembowski aus Culmsee unter der Beschuldigung, dem Besitzer Pionkel und Cyrkel zu Culmsee Kleidungsstücke, eine Taschenuhr, eine Sparbüchse mit 32 Mark Inhalt und dergl. gestohlen zu haben, die Anklagebank. Der Angeklagte war durchweg geständig. Er wurde mit 3 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Polizeiaufsicht bestraft. — Sodann hatten sich der Schiffer Albert Mascheidowski, der Arbeiter Wilhelm Hurlin, der Arbeiter Franz Rutkowski, der Arbeiter Leo Ubertowski und der Schiffer Franz Ubertowski aus Culm wegen Hausfriedensbruchs, Körperverletzung, Beleidigung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Erregung ruhestörenden Lärms zu verantworten. Nach der Anklage sollen sich die Angeklagten in zwei verschiedenen Gruppen gegen die Vorschriften des Strafgesetzbuches vergangen haben. In dem einen Falle handelte es sich um einen Skandal, den die Angeklagten Franz Rutkowski, Hurlin, Leo und Franz Ubertowski am 16. Dezember 1899 im Rathke'schen Gastlokal zu Culm hervorriefen. Hier insultirten sie die Arbeiter Ernest und Anton Lewandowski, sowie den Korbmacher Mallon aus Culm, schlugen auf diese ein und lärmten, nachdem sie aus dem Lokal gewiesen waren, auf der Straße umher. Als daraufhin die Festnahme des Rutkowski und des Hurlin erfolgen sollte, widersetzte sich insbesondere Hurlin derselben, indem er die Polizeibeamten thätlich angriff. In dem zweiten Falle wurden Albert Mascheidowski, Hurlin, Rutkowski und Leo Ubertowski zur Verantwortung gezogen, weil sie am 7. Januar d. Js. auf dem Marktplatze zu Culm in angetrunkenem Zustande skandalirten und auf die Aufforderung des Polizeisergeanten Oeck, sich ruhig zu verhalten, den Oeck beschimpften und auch hier ihrer Festnahme sich widersetzten, sodaß der Polizeibeamte von seiner Waffe Gebrauch machen und Hilfe nachsuchen mußte, um die Arretirung der Tumultuanten ausführen zu können. Der Gerichtshof erkannte gegen Rutkowski auf eine Gesammtstrafe von 1 Jahr 7 Monat Gefängniß und 4 Wochen Haft, gegen Hurlin auf 2 Jahr Gefängniß und 2 Wochen Haft, gegen Leo Ubertowski auf 1 Jahr 2 Monaten Gefängniß, gegen Franz Ubertowski auf 6 Monat Gefängniß und gegen Mascheidowski auf 3 Monat 2 Wochen Gefängniß. Von der Anklage des Hausfriedensbruchs wurden Rutkowski, Hurlin, Leo Ubertowski und Franz Ubertowski freigesprochen. — Die Anklage in der nächsten Sache richtete sich gegen den Maurer und Glaser Franz Sienawski und dessen Sohn, den Schiffsgehilfen Anastasius Sienawski aus Culm und hatte das Vergehen der gefährlichen Körperverletzung, bezw. der Bedrohung zum Gegenstande. Der Besitzersohn Franz Bartkowski aus Culm unterhielt mit der Tochter des Erstangeklagten ein Liebesverhältniß, das von den beiden Angeklagten nicht gebilligt wurde. Als Bartkowski seine Braut am 28. Dezember v. J. nach Hause begleitet hatte und sich auf dem Heimwege befand, begegnete er den beiden Angeklagten, von denen der alte Sienawski ihm einen Faustschlag in das Gesicht versetzte, sodaß er zur Erde fiel. Nun stürzte sich Anastasius Sienawski auf ihn, brachte ihm einen Messerstich in die linke Seite bei und bearbeitete ihn dann in brutalrr Weise mit dem zugeklappten Messer. Der Gerichtshof verurtheilte den Franz Sienawski zu einer Geldstrafe von 50 Mark, eventuell 10 Tagen Gefängniß, dessen Sohn Anastasius hingegen zu 1 Jahr 6 Monaten und 3 Tagen Gefängniß. — Demnächst wurden noch der Arbeiter Hermann Brandt aus Thorn, weil er von einem auf dem Geleise zur Stärkefabrik stehenden Eisenbahnwaggon einen Sack Kartoffeln gestohlen hatte, mit 3 Monaten Gefängniß und der Arbeiter Johann Gollus aus Thorn, weil er dem Kaufmann Mendel hier eine Kiste Cigarren gestohlen hatte, mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. — Die Strafsache gegen den Ausschänker Carl Sawatzki von hier wegen Diebstahls wurde vertagt, weil ein Zeuge nicht erschienen war.

— Gefunden ein Päckchen mit Strickgarn in einem Geschäft, ein kleines Taschenmesser Brombergerstraße und eine weiße Schürze

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 3 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 4 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 2,12 Meter.

h **Mocker**, 19. Februar. Der Hausbesitzer Johann Sadowski von hier hat sein Grundstück Bergstraße 49 an den Schlossermeister Heise in Thorn für 13 800 Mk. verkauft. — Am letzten Sonntag war in dem Kruge zu Bielawy Tanzvergnügen, an welchem sich auch der Fleischer Felix Janiszewski von hier, sowie der Arbeiter Julius Liebert aus Rubinkowo betheiligten. Im Gastzimmer befand sich u. A. auch der Förster des Gutes Bielawy. Als nun gegen Mitternacht der Förster den Heimweg antrat, folgten ihm Janiszewski und Liebert. Unweit des Kruges wurde der Förster von den Beiden angefallen und mit Messern lebensgefährlich verwundet. Unter Mitnahme seiner Doppelflinte verschwanden dann die beiden Kumpane. Der Förster wurde erst später besinnungslos aufgefunden. Da der Verdacht sich sofort auf die beiden mit Zuchthaus und Gefängnis bestraften Janiszewski und Liebert richtete, so wurden sie auf Requisition des Amtsvorstehers in Bielawy heute Abend in Rubinkowo in der Wohnung des Liebert verhaftet und gefesselt in das hiesige Amtsgefängnis eingeliefert. Janiszewski, der noch nicht lange aus dem Zuchthause entlassen ist, steht gegenwärtig unter Polizeiaufsicht.

f **Ober-Thorner Niederung**, 18. Februar. Die Königliche Regierung hat die Verwaltung der von der Regierung neugegründeten einklassigen Schule zu Wiesenburg dem Lehrer Herrn Rutz, früher Holl.-Grabia, übertragen. Die Schülerzahl setzt sich zusammen aus Kindern in Blottgarten und Gut Wiesenburg. Die Schule zu Roßgarten, in welche diese Kinder früher eingeschult waren, wird dadurch erheblich entlastet.

w **Culmsee**, 19. Februar. Heute starb in Unislaw der älteste Pfarrer des hiesigen Dekanats Ratkowski im Alter von 85 Jahren. Derselbe war seit 15 Jahren infolge eines Schlaganfalls bettlägerig. — Gestern fand eine Sitzung des Vorstandes der Zuckerfabrik statt, an welcher Professor Dr. Conventz aus Danzig theilnahm. Es handelte sich darum, im hiesigen See verschiedene Arten von Fischen einzusetzen. Die Unkosten trägt die Fabrik. — Auf dem Gute Kl.-Wibsch warf eine Kuh ein Kalb, welches das seltene Gewicht von 194 Pfund hatte.

Kleine Chronik.

* Die Kaiserin ist Montag Vormittag dem Kaiser nach dem Jagdschlosse Hubertusstock gefolgt.

* Prinz Heinrich empfing Montag Vormittag in Kiel die von dem Rektor Prof. Riedler geführte Deputation der Technischen Hochschule in Charlottenburg, welche dem Prinzen das Diplom als Doktor-Ingenieur überreichte. — Zu Ehren des Prinzen veranstaltete die Kieler Bürgerschaft am Nachmittag einen Festzug, an welchem 10 000 Personen, Beamte, Studenten, Mitglieder der Militär- und Kriegervereine, Angestellte der Kaiserwerft und der großen Privatwerften, sowie Mitglieder von Gesang-, Sport-, Schützen- und gewerblichen Vereinen theilnahmen. Der Zug, in welchem sich auch zahlreiche Festwagen befanden, bewegte sich geschlossen durch den Schloßhof, wo Prinz Heinrich mit dem Prinzen Waldemar auf der Freitreppe die Hurrahrufe der einzelnen Gruppen freundlich entgegennahm, während Prinzessin Irene mit dem Prinzen Siegismund und dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen vom Fenster aus der Huldigung zusahen. Nach dem Vorbeimarsch nahmen auf die Einladung des Prinzen Heinrich die Vorsitzenden der einzelnen Vereine, Korporationen und Innungen im Rittersaal des Schlosses Aufstellung, wo der Vorsitzende des Festausschusses, Dr. Ehrhardt, eine Ansprache an den Prinzen hielt, in welcher er der Freude der Einwohnerschaft Kiels über die glückliche Heimkehr des Prinzen Ausdruck lieh. Prinz Heinrich erwiderte, daß nicht ihm, sondern vor allem dem Kaiser Dank gebühre. Der Prinz ehrte jeden der Anwesenden durch einen Händedruck und bat, allen Betheiligten seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

* Oberbürgermeister Kirschner hat nach überstandener Krankheit am Montag seine Amtsthätigkeit wieder aufgenommen.

* Im Sitzungssaal der Medizinalabteilung des Kultusministeriums traten Sonntag Mittag auf Einladung des Geheimen Medizinalrats Prof. Dr. v. Leyden und des Dr. George Meyer angesehene Aerzte und Medizinalbeamte zu einem Komitee zur Veranstaltung einer Sammelforschung über die Verbreitung des Krebses und anderer bösartiger Geschwülste zusammen. Das Komitee konstituirte sich und wählte zu seinem vorläufigen Vorsitzenden die Herrn v. Leyden, Kirchner und Meyer.

* Arnold Böcklin liegt nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." in Florenz nicht unbedenklich an der Influenza darnieder. Am Sonnabend befand sich der Altmeister recht schlecht, am Sonntag trat eine merkbare Besserung ein und der Kranke, den seine Gattin und seine Schwiegertochter wie der Hausarzt mit Aufopferung pflegen, konnte wieder Nahrung zu sich nehmen.

* In der Strafsache von Kriegsheim und Genossen ist von dem Hauptangeklagten v. Kriegsheim Revision gegen das Urteil der III. Strafkammer eingelegt worden. Landgerichtsrat Neumann, dem die Abfassung des Erkenntnisses obliegt, hat zu diesem Zwecke einen vierzehntägigen Urlaub erhalten.

* Einen Bürgermeister zu erhalten ist nicht nur in Berlin eine schwierige Sache. In Camp a. Rhein wird die Bürgerschaft jetzt schon ein ganzes Jahr lang durch die Wahl [illegible] dem erwählten Oberhaupt die Bestätigung versagt. Die 4. Wahl gab eine Stimmengleichheit, das Loos entschied für einen Regierungsbeamten aus Wiesbaden. Dieser aber hatte am Wahltage seine Bewerbung zurückgezogen, nahm sie nach geschehener Wahl wieder auf und fand auch die Bestätigung durch die Regierung in Wiesbaden. Antreten aber wird der Gewählte die Stelle nicht, da er inzwischen in Erbach a. Rh. als Bürgermeister erkoren wurde. So wird denn Camp zum fünften Male den Versuch machen müssen, ein der Regierung genehmes Oberhaupt zu gewinnen.

* Graf Leo Tolstoi ist von seiner schweren Erkrankung jetzt so weit hergestellt, daß er in diesen Tagen bereits ein Moskauer Theater besuchen konnte. Er wohnte im Volkstheater einer Aufführung von Tschechows „Djadja Wanja" (Onkel Wanja) bei, folgte aufmerksam der Handlung und rühmte das Spiel einzelner Darsteller. Die Direktion legte dem Grafen ein für Ehrengäste bestimmtes Buch vor, in welches er seinen Namen eintrug. Das Publikum hatte Anfangs den Dichter nicht bemerkt, es wurde erst aufmerksam, als alle Schauspieler, die hervorgerufen wurden, beim Erscheinen vor der Rampe sich besonders vor der Loge verbeugten, in welcher Tolstoi mit seinen Angehörigen Platz genommen hatte. In Folge dessen kam es zu lebhaften Ovationen, die die Teilnahme der Russen an der Erkrankung und ihre Freude über die Genesung ihres großen Mitbürgers deutlich offenbarten. Man beruhigte sich erst, als Graf Tolstoi nach Hause gefahren war.

* Einen Steuerschutzverein gegen unberechtigte Nachforschungen bei der Einkommensteuer-Veranlagung brachte unlängst im Abgeordnetenhause Abg. v. Eynern in Vorschlag. Er besaß dabei, wie die „Frankf. Ztg." bemerkt, guten Humor, als Mitglied für der geplanten Verein in Folge dessen auch Herrn v. Miquel zu reklamiren. Wir wissen nicht, ob damit auf das Gerücht angespielt sein sollte, daß in Berlin in einem der letzten Jahre unter den beanstandeten Steuererklärungen — sich auch die des Herrn von Miquel befunden habe.

* Pastor Weingart erklärte kürzlich in einer Versammlung zu Osnabrück, er halte nach dem Entscheide des Kultusministers die Aussicht für geschwunden, daß er jemals wieder in Osnabrück sein Pfarramt weiterführen könne. Da auch nach reiflicher Erwägung eine völlige Umgestaltung der dortigen kirchlichen Verhältnisse nicht rathsam erscheine, so halte er es für geboten, sich nach einem anderen Arbeitsfeld umzusehen.

* Im Grubenrevier Halle ist am Sonntag in einer Versammlung der Grubenarbeiter in Ammendorf der Ausstand beschlossen worden. Eine Versammlung in Dölau beschloß, ihre Entscheidung von dem Beschluß einer Versammlung in Nietleben abhängig zu machen.

* Im Zwickauer Grubenrevier ist auf allen Gruben eine Bekanntmachung der Grubenverwaltungen angeschlagen, wonach die Arbeiter, welche bis zu diesem Dienstag die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, entlassen sind. — Mit Rücksicht auf die Kohlennoth hat der Rath der Stadt Leipzig zur Ersparung von Beleuchtung und Heizung die Bureaustunden in den städtischen Kanzleien von diesem Montag ab einzuschränken beschlossen. Die mit Rücksicht auf die Kohlennoth angeordnete Betriebsbeschränkung der sächsischen Staatsbahnen beläuft sich auf ein Fünftel der täglichen Kilometerleistungen.

* Andree? Ueber London kommt aus Canada ein neues Andree-Gerücht, daß im letzten Oktober einige Eskimos nach Churchillfort kamen, welche berichteten, daß zwei weiße Männer im letzten Frühling von räuberischen Eskimos getötet worden seinen. Sie wüßten auch, wo sich die Reste des Ballons befinden.

* Durch das Unwetter der letzten Tage hat Spanien besonders schwer zu leiden. Auch der Duero und Ebro sind durch die heftigen Regengüsse stark angeschwollen. Große Zerstörungen werden aus Burgos, Valladolid, Oviedo, Caceres und Palation gemeldet. Verschiedene Eisenbahnlinien sind beschädigt und der telegraphische Verkehr behindert. Das Unwetter hat die Influenza unendlich gesteigert, und in Barcelona und Madrid liegen besonders viel Personen an der Krankheit darnieder, und die Sterblichkeitsziffer ist von der gewöhnlichen Zahl von 41 auf 50 gestiegen.

* Schiffsunfälle. Bei Sao Vicente de la Barq, Provinz Santander, scheiterten drei Barken, 24 Personen ertranken. Das Schicksal von acht anderen Fahrzeugen, die sich an der Küste in der Nähe von Oviedo befanden, ist nicht bekannt. Man befürchtet den Verlust von zwei weiteren Barken mit einer Mannschaft von 47 Personen.

* Ungewöhnlich starker Frost herrscht in Mittel-, Ost- und Nordrußland sowie in den Ostseeprovinzen. Die Kälte betrug am Sonnabend in Riga 26, in Petersburg am Sonntag 25 Grad.

London, 19. Februar. Der „Standard" sagt in einem Leitartikel: Gerüchten zufolge hat General French die von ihm verfolgten Truppen überholt und das Burenheer von ihrem Operationsziel bei Bloemfontein abgeschnitten. — „Daily News" theilt mit, sie habe von einem Minister erfahren, daß auf dem Kriegsamt Nachrichten eingetroffen seien, denen zufolge General Cronje völlig umringt sei. — „Daily News" wird aus dem Lager von Chieveley vom 19. gemeldet, die britischen Truppen haben jetzt alle Hügel rechts von Colenso, diesseits des Tugela besetzt, auch den Hlangwane, der vom Feinde Nachts geräumt ist. Die Einnahme des Hlangwane ist von großer strategischer Wichtigkeit, da er die Flanke der Vertheidigungslinie der Buren bei Colenso beherrscht.

Prätoria, 17. Februar. Unter der gestern von den Buren bei Coffyfontein eroberten Beute befanden sich 3 bis 4000 Stück Vieh und eine Anzahl Wagen, darunter 18 mit Lebensmitteln, die nach Kimberley gehen sollten. Die Buren sollen eine Anzahl Gefangene gemacht haben. Wie verlautet, hat sich in der Nähe von Kimberley ein schweres Gefecht entsponnen. Den letzten Nachrichten zufolge halten die Buren unter Cronje ihre Stellung.

Warschau, 20. Februar. (Tel.) Wasserstand der Weichsel heute 2,72 Meter.

Verantwortl. Redakteur: **Friedrich Kretschmer** in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 20. Februar. **Fonds** fest.		19. Febr.
Russische Banknoten	216,40	216,50
Warschau 8 Tage	216,10	215,90
Oesterr. Banknoten	84,55	84,55
Preuß. Konsols 3 pCt.	87,30	87,50
Preuß. Konsols 3½ pCt.	97,50	97,75
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	97,50	97,75
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	87,30	87,60
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	97,50	97,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	84,90	84,90
do. " 3½ pCt. do.	93,70	93,80
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	94,60	95,00
" " 4 pCt.	101,40	101,40
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	—	—
Türk. Anleihe C.	27,00	26,75
Italien. Rente 4 pCt.	94,40	—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,60	83,60
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	195,00	194,75
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	—	—
Harpener Bergw.-Akt.	234,80	230,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125,60	126,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	78⅝	78½
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	47,20	47,20

Wechsel-Diskont 5½ pCt., Lombard-Zinsfuß 6½ pCt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es hat sich herausgestellt, daß die **Laufbrücke über die sog. polnische Weichsel** schadhaft geworden ist, sodaß das Betreten der Brücke im allgemeinen Sicherheits-Interesse bis zur Vollendung der Reparaturarbeiten nicht gestattet wird.

Indem wir das Publikum hierdurch vor dem Betreten der Brücke warnen, machen wir darauf aufmerksam, daß Beschädigungen der Sperrvorrichtungen strafrechtlich verfolgt werden.

Thorn, den 20. Februar 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Versteigerung.

Freitag, d. 23. Febr. cr.,
von **10 Uhr Morgens** ab werden im hiesigen Bürgerhospital **Nachlaßsachen** versteigert.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das zu **Thorn**, Gerberstraße 13/15 belegene, aus Wohnhaus nebst Seitengebäude und Hofraum, Hofgebäude und Hinterhaus bestehende, im Grundbuche von **Thorn Neustadt** Blatt 277/278 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Ingenieurs **Alfred Barczynski** zu **Berlin** eingetragene Grundstück

am 18. April 1900,
Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5477 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 10. Februar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Auf Antrag der Wittwe und der Erben des verstorbenen Klempnermeisters **Gotthilf Hermann Meinass** soll das am **Altstädtischen Markt Nr. 24** in Thorn belegene

Grundstück Altstadt Thorn Nr. 303

freihändig von mir versteigert werden, wozu ich einen Termin auf den **15. März d. Js., Vorm. 11 Uhr** in meinem Geschäftszimmer, **Coppernicusstraße Nr. 3** anberaumt habe.

Begl. Abschrift des Grundbuchblatts, Auszug aus der Gebäudesteuerrolle und Kaufbedingungen können bei mir eingesehen werden; Abschriften werden gegen Nachnahme der Schreibgebühren ertheilt.

Thorn, den 15. Februar 1900.

Dr. Stein, Notar.

Nur
noch kurze Zeit:

Ausverkauf

meines **Tapisserie- u. Kurzwaarenlagers**
zu billigen Preisen.

Die Ladeneinrichtung
ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

A. Petersilge.

Chemische Zusammensetzung von

Dommerich's Anker-Cichorien.

Feuchtigkeit	9,43 %
Wasserlösliche Extractivstoffe	66,64 „
Wasserunlösliche Substanz	23,93 „
	100,00 %
darunter: Mineralstoffe	4,77 %
Stickstoffsubstanz	4,93 „
Fett	1,00 „

Die Waare ist ein trockenes, lichtbraunes Pulver von angenehmem Geruch u. aromatisch bitterem Geschmack.

Ein sehr reines, sorgfältig gebranntes Präparat, das an Extractgehalt sehr reich zu nennen ist.

gez. **Dr. Bischoff**, Gerichts-Chemiker.

Plüß-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen **prämiirt**, seit 10 Jahren als das stärkste Binde- u. Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum Kitten zerbrochen. Gegenstände empfiehlt **Anders & Co.**, Drogenhandlung, **Philipp Elkan Nachfolger.**

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-à-vis dem Schützenhause.

Die Weltkarte ist wieder vorräthig!

Es ist uns gelungen, von einem auf dem Gebiete der Kartographie hervorragenden Institute **eine nach dem neuesten Material bearbeitete, vorzügliche**

Karte der ganzen Welt

durch günstigen Abschluß zu erwerben. Bei Herstellung der Karte ist besonderer Werth auf deren Uebersichtlichkeit und Genauigkeit gelegt und nicht nur Europa, sondern jeder Erdtheil mit größter Sorgfalt ausgeführt worden, ebenso sind die letzten kolonialen Erwerbungen Deutschlands (Karolineninseln 2c.), sowie die von Amerika annectirten Philippinen 2c., ihrer jetzigen Zugehörigkeit entsprechend, berücksichtigt; die Karte enthält außerdem noch die Angabe der Dampferlinien und Kabel der verschiedenen Länder.

Bei den heute alle Kreise interessirenden weltpolitischen Ereignissen, ist es ein unabweisbares Bedürfniß jedes Zeitungslesers, eine solche, über alles Auskunft gebende Weltkarte zu besitzen; wir hoffen daher mit der Herausgabe dieses vorzüglichen Kartenwerkes unsern verehrlichen Lesern einen wirklichen Dienst zu erweisen.

Die Weltkarte ist $1^1/_4$ m breit, 85 cm hoch, in 8 äußerst effectvollen Farben hergestellt, mit Stäben und Oesen versehen, also fix und fertig zum Aufhängen, und bietet neben dem praktischen Zweck auch einen schönen Comptoir- und Zimmerschmuck.

In dem Bestreben, jedem unserer Leser die Möglichkeit zu gewähren, sich diese Weltkarte anschaffen zu können, haben wir uns entschlossen, dieselbe unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten, gegen die geringe Vergütigung

von nur 1 Mark

abzugeben. Für **auswärts** sind innerhalb der I. Zone 35 Pfg., von der II. Zone ab 60 Pfg. für Porto und Verpackung extra beizufügen.

Eine Probekarte hängt für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus. **Bestellungen auf die Wandkarte** werden möglichst bald gegen obigen Betrag erbeten.

Die vorerwähnte Vergütigung gewähren wir nur unsern Abonnenten. Nichtabonnenten können indeß die Weltkarte zum Preise von 6 Mark von uns beziehen.

Geschäftsstelle d. Thorn. Ostdeutschen Zeitung.

Berlin W., Lützowstrasse 88.

Töchter-Pensionat und Fortbildungs-Anstalt
Frau Alma Silbermann.
Referenzen Sr. Ehrw. Herrn Rabbiner **Dr. Maybaum.**

Preussische Central-Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft Berlin.

Für obige Gesellschaft vermittele ich **erststellige Amortisations-Darlehne auf ländliche Besitzungen** zu zeitgemäßen Bedingungen.

Provision ist an mich nicht zu zahlen.

Thorn, im Februar 1900. **C. A. Guksch.**



Exportschlachterei u. Schmalz-Raffinerie A.-G.

HAMBURG 4. Pinnasberg 74—75

empfiehlt ihre **beliebten** und **anerkannt vorzüglichen**

Schmalz-Fabrikate allerfeinster Qualität

Marke **„KREUZ"** und **„IMPERIAL"**

nicht zu verwechseln mit amerikanischen Marken,
in **garantirt reiner**, ungebleichter, **weisser, stets frischer** Waare.

Tüchtige eingeführte Vertreter gesucht.

Malzextrakt-Bier (Stammbier),

eignet sich vorzüglich des geringen Alkoholgehalts wegen für schwächliche Personen, wirkt stärkend und kräftigend für nährende Mütter, bei Blutarmuth, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Heiserkeit 2c., kann ohne Befürchtung für schlimme Folgen stets genossen werden.

Ordensbrauerei Marienburg.

Alleinverkauf in Thorn: A. Kirmes.

Oswald Gehrke's Brustkaramellen

haben sich bei Husten und Heiserkeit ganz vorzüglich bewährt und sind ein angenehmes diätisches Genußmittel u. sollten daher in keinem Haushalt fehlen

---

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.**

Beste Referenzen.

Victoria-Garten.

Vom 1.—11. März, Abends 8 Uhr:

v. Satorski's Kriegsfestspiele

Der Krieg 1870/71 in 56 lebenden Bildern mit deklamatorischem Text.

Hier noch nicht dagewesen!

Ueberall mit kolossalem Beifall aufgenommen! Großartige Wirkung!

Preise der Plätze:

Nummerirter Sitz:	im Vorverkauf	1,25 Mk.,	an der Abendkasse	1,50 Mk.
II. Platz:	„ „	0,75 „	„ „ „	1,00 „
Saalplatz:	„ „	0,50 „	„ „ „	0,60 „
Gallerie:	nur an der Abendkasse	25 Pf.		

Kriegervereine des Bezirksverbandes Thorn, Militär vom Feldwebel abwärts und Schulen nach besonderer Vereinbarung.

Vorverkauf: in der Filiale des Herrn **A. Glückmann-Kaliski** im Artushof und in der Cigarrenhandlung des Herrn **Herrmann**, Elisabeth- und Bachestraße-Ecke.

Der Ertrag ist bestimmt z. Th. zur Unterstützung von hilfsbedürftigen Kriegern sowie deren Wittwen und Waisen, z. Th. für das Kaiser Wilhelm-Denkmal und z. Th. zur Deckung der Unkosten für das in diesem Jahre stattfindende 25jährige Stiftungsfest des Kriegervereins.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Kriegervereins und der Festspiel-Ausschuß.

J. A.: **Maercker, Vorsitzender.**

Eine Verkäuferin,

branchekundig und bestens empfohlen sucht
Julius Buchmann,
Dampf-Chocoladen-, Confitüren- und Marzipanfabrik,
Brückenstraße Nr. 34.

Empfehle den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend meine

Wasch- u. Plättanstalt.

Die Wäsche wird sauber und billig gewaschen und schnellstens abgeliefert.

Maria Laskowska,
Brückenstraße 24, II.

Junge Leute erhalten gut. koschern **Mittag- und Abendtisch.** Zu erfrag. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hypothen-, Credit-, Capital- u. Darlehn-Suchende

erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

In unserm Hause Brombergervorstadt, Ecke der Bromberger- u. Schulstraße, Haltestelle der elektr. Bahn, ist per 1. April 1900 ev. früher unter günstigen Bedingungen zu vermiethen

1 Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Zigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird —

Ein Laden

zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Möbl. Zim. Coppernicusstr. 21, 1 rechts.

Möblirtes Zimmer
sof. zu verm. **Tuchmacherstr. 10, part.**

---

1 möbl. Zim. z. verm. Mauerstr. 15, III.

Herrenmoden

garantirt tadellose Ausführung.

B. Doliva,
Artushof.

Loewe-Balladenschatz!
(hoch, mittel, tief).

Engere Auswahl der 15 berühmtesten Balladen: Heinrich der Vogler. Die verfallene Mühle. Archibald Douglas. Prinz Eugen. Der Nöck. Tom der Reimer. Goldschmieds Töchterlein. Erlkönig. Die Uhr. Fridericus Rex. Odin's Meeresritt. Hochzeitlied. Der Wirthin Töchterlein. Der Mummelsee. Süßes Begräbnis.

Preis nur Mk. 2.—.

Versand gegen Nachnahme, Porto frei, oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Chr. Bachmann,
Musikalienhandlg., **Hannover.**
Gegründet 1842.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an
Ohne Anzahl. **15 M.** mon.
Kostenfreie, 4wöch. **Probesend.**
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Landwehr-  Verein.

Freitag, den 23. Februar 1900,
Abends 8 Uhr
im Schützenhause:

Abschiedsfeier

für den scheidenden Vorsitzenden Herrn Staatsanwalt **Rothardt.**

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Es müssen sich schleunigst noch etwa **20 Kameraden** (beim Kam. **Mausolf**) **melden**, welche bei den **Festspielen vom 1.—11. März mitwirken wollen.** (Proben 26.—28. Febr.) Wir bemerken, daß jeder Mitwirkende bis zu 5 Freibillets für seine Angehörigen erhält.

Der Vorstand.

Feinste
Tafel-Butter
der Molkerei Leibitsch täglich frisch bei
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Gebe ab meinem Dampfsägewerk **Kaldunek** per Schönsee Wpr.

Hartholz-Sägemehl,

welches sich zum räuchern vorzüglich eignet, zu billigen Preisen ab.

J. Littmanns Sohn,
Dampfsägewerk, Holzhandlung und Baugeschäft.

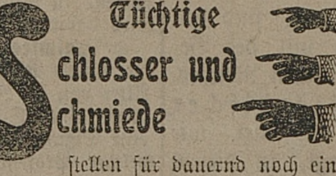
Eine gut erhaltene Herrenschneider-Maschine und ein Hänge-Schild sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht 3000 Mark

von sofort oder 1. März. Meldungen brieflich mit der Aufschrift **Nr. 100** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

15000 Mark

auf zwei Grundstücke in Thorn zu cediren gesucht. Offerten unter **R 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Tüchtige Schlosser und Schmiede

stellen für dauernd noch ein

Zeuchelt & Co.,
Waggonfabrik, Grünberg i. Schl.

Lehrling,

der auch polnisch spricht, kann eintreten bei
Louis Grunwald, Uhrmacher,
Neustädt. Markt 12.

Buchhalterin

mit schöner Handschrift u. guten Empfehlungen, auch Anfängerin, **findet dauernde Stellung.** Schriftl. Offerten unter **M. P. 9** an die Geschst. d. Ztg.

Eine einfache Schneiderin
wünscht in und außer dem Hause Beschäftigung. Meldungen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

Fr. möbl. Zimmer, H. 1 Tr., sof. zu vermiethen Coppernicusstraße 15.

Concert-Tournée,

Impresario Georg Zimmermann.
Montag, den 26. Februar 1900,
Abends 8 Uhr
im gross. Saale des Artushofes:

Einmaliges Concert,

gegeben von
Fräulein **Frieda Crampe,**
Violin-Virtuosin, Berlin,
unter Mitwirkung der Opern- u. Concertsängerin
Fräulein **Marie Voigt**, Sopran, Leipzig.
Am Klavier Frl. **Tilly Heffter,** Berlin.

Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung von **Walter Lambeck:** Nummerirter Platz 2,00 Mk. Stehplatz 1,00 Mk., Schülerkarten 50 Pfg., Familienbillets, 3 Stück, 5,00 Mk. Abendkasse: 2,50, 1,25 Mk., Schülerkarten 50 Pfg.

Kaufmännischer Verein.

Zu dem am
24. Februar
stattfindenden

Maskenball

im Artushof sind die **Eintrittskarten** nur für **Mitglieder** und deren **Angehörige** von heute ab bei
S. Hirschfeld,
Seglerstraße 28 in Empfang zu nehmen.

Sämmtliche **Logen** bleiben fest geschlossen.

Der Vorstand.

---

40 Pfennige

kostet das **„bürgerliche Gesetzbuch" gebunden** bei
E. F. Schwartz.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, d. 21. Februar.
Evang. Kirche zu Podgorz.
Konfirmandenzimmer.
Abends $^1/_2$8 Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 20. Februar 1900.
Der Markt war mit Allem gut, nur mit Fischen gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	80	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	1	20	—	—
Bressen	„	—	—	—	—
Schollen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Maränen	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Puten	„	4	—	7	—
Gänse	„	4	—	5	—
Enten	Paar	3	50	5	—
Hühner, alte	Stück	1	30	2	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	75	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	40
Eier	Schock	2	40	3	—
Kartoffeln	Ztr.	1	90	2	—
Heu	„	2	—	2	50
Stroh	„	1	80	2	—

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 43

der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Mittwoch, den 21. Februar 1900.

Feuilleton.

Ada.

Roman von * * *.

40)

Amalie legte den Kopf auf die Kissen zurück und schloß die Augen; die Erinnerung an den schrecklichsten Moment ihres Lebens schien sie zu überwältigen.

Der alte Baumeister fuhr mit seiner rauhen Hand streichelnd über die schmalen zarten Finger Amaliens. Dann wischte er sich die Thränen aus den Augen, die wider Willen dieselben verschleierten.

„Du armes, armes Weib!" sagte er in mitleidigem Tone.

Es verging eine ganze Weile, ehe Amalie sich soweit gefaßt hatte, um in ihrer Erzählung fortfahren zu können.

Endlich richtete sie sich wieder auf.

„Was dann darauf mit mir geschah, weiß ich nicht zu sagen; ich wurde schwer krank. Ein Nervenfieber fesselte mich viele Wochen an das Krankenlager. Ich wurde von fremden, mitleidigen Menschen gepflegt, und auch mein Kind wurde bezüglich der nötigen Pflege nicht vernachlässigt. Zwar genas ich und vermochte es, mir das Geschehene aus dem Sinn zu schlagen, aber auf meinem Gemüt lastete ein Druck, der jede Lebenshoffnung ertötete. Eine Eisrinde hatte sich um mein Herz gelegt, das selbst die Liebkosungen meines Kindes nicht aufzuthauen vermochten. Der Arzt schickte mich an die See, um meine zerrütteten Nerven zu stählen; er wollte dadurch einer mich bedrohenden ernsten Gemütskrankheit vorbeugen. Er erreichte das Gegenteil mit dieser Vorsichtsmaßregel. Der Aufenthalt in einem kleinen, wenig besuchten Badeorte am Ostseestrande war nicht geeignet, belebend auf meine Nerven zu wirken. Der erhabene Anblick der See, die mich überall umgebende Unendlichkeit stimmte mich stets wehmütig und erweckte ein sehnsüchtiges Gefühl in mir, all' mein Leid in den Fluten zu beenden. Um diese Stimmung noch zu erhöhen, trug der Verkehr mit den Bewohnern des Ortes — es waren alles kräftige, ernste Gestalten, deren Leben nur der Arbeit gewidmet war — nicht wenig bei. Wenn ich abends am Strande saß, das Abendrot sich in den Fluten spiegelte und die Glocken vom nahen Kirchdorfe zu uns herübertönten, mit leisem Mahnen an die Bestimmung des Menschen erinnernd — kündete ihr Ton doch Freud und Leid, Hochzeit und Tod — und wenn diese feierliche Stille nur hin und wieder durch den Gruß eines vorüberschreitenden Fischers unterbrochen wurde, dann überkam mich stets ein heißes Weh, und selbst die Stimme meines Kindes, das mit Muscheln und Steinen neben mir spielte, war nicht im Stande, die schwarzen Gedanken zu verscheuchen, die ab und zu meine Seele verfinsterten. — So war es möglich, daß endlich der Entschluß in mir reifte, aus diesem Leben, welches für mich nur Trübsal und Kummer barg, zu flüchten. An meinem Kinde glaubte ich kein Verbrechen dadurch zu begehen, wenn ich es allein zurückließ; im Gegenteil, ich erwies ihm vielleicht eine Wohlthat. Die Leute, von denen ich ein Zimmerchen — wenn man einen Raum in einer Fischerhütte so nennen darf — abgemietet, hatten eine innige Zuneigung zu meinem kleinen Mädchen gefaßt. Das Ehepaar hatte selbst keine Kinder und schien mich um den Schatz, ein solches mein nennen zu dürfen, zu beneiden. Wenn ich starb, so fand mein Kind hier sicher eine Stätte, und wurde von den biederen Fischersleuten vielleicht zu einem glücklicheren Dasein erzogen, als unter meiner Obhut ihm zu teil werden konnte. Den Rest meines Kapitals führte ich in Staatspapieren bei mir, es sollte den Leuten eine Entschädigung bieten für die Mühen der Erziehung. Seit dieser finstere Plan einmal in mir gereift, ließ es mir keine Ruhe, bis ich denselben zur Ausführung gebracht. Ich küßte mein kleines Mädchen eines Tages so heftig, bis ich selbst von dieser Liebkosung erschöpft war; es sollte meine Wegzehrung sein für den dunklen Gang, den ich gehen wollte. Dann drückte ich mit inniger Herzlichkeit, wie in stummer Bitte, die Hände der guten Frau, die meine Stelle fortan vertreten sollte, und ohne mich dann noch einmal umzusehen, stürzte ich an die See, um zu — baden, wie ich zu Hause gesagt hatte. Die Frau, welche mir beim Anlegen meines Badekostüms behilflich war, wunderte sich wohl über die nervöse Hast, mit der ich mich bestrebte, ins Wasser zu kommen.

„Madame", die See ist heute sehr unruhig, gehen Sie ja nicht über den gezogenen Strang hinaus; es würde sich heute kein Schiffer bewegen lassen, Sie von draußen hereinzuholen, wenn Sie von einer Welle weggespült würden!"

Ich lächelte unwillkürlich über die Vorsorge der guten Frau. Ahnte sie vielleicht, daß heute ein müdes Menschenherz in einem nassen Grabe sich zur Ruhe betten wollte? Ich nickte ihr flüchtig einen Dank zu und sprang mutig in die Flut. Ich war eine vortreffliche Schwimmerin und darauf baute mein feiges Herz seinen selbstmörderischen Plan. Schwimmend wollte ich den Tod suchen; erst wenn Ermattung mich bewußtlos gemacht, wollte ich meine Seele den geheimnisvollen Mächten übergeben. Ich tauchte unter und im nächsten Moment schwamm ich jenseits des als Grenze gezogenen Stranges, in die weite unendliche See hinein. Ein ängstlicher Aufschrei drang noch aus der Entfernung vom Strande aus an mein Ohr, dann hörte ich nichts mehr als das eigentümliche Geräusch der unruhig wogenden See und das Rauschen, welches meine, das Wasser zerteilenden Arme verursachten. Wie lange ich so schwamm, wie weit ich so von den Wogen hinausgetragen wurde, ich konnte es nicht beurteilen. Endlich fühlte ich meine Kräfte erlahmen; eine süße Müdigkeit bemächtigte sich meiner, keine Spur jener Todesfurcht, die mich vorher einen Moment heimgesucht, beängstigte mich mehr. Immer langsamer teilte ich die Wellen, ich versank in Apathie, ich glaube, ich hatte schon gänzlich zu denken aufgehört. Da höre ich plötzlich immer deutlicher ein Geräusch, welches schlagende Ruder verursachen. Der laute Ruf: „Holla!" drang noch wie aus weiter Ferne an mein Ohr, dann wurde es Nacht um mich."

Wieder schloß Amalie für einen Moment die Augen.

„Diesmal lag ich monatelang in wilden Fieberphantasien," fuhr Amalie mit matter Stimme fort. „Als ich meine Blicke das erste Mal mit Bewußtsein aufschlug, richteten sie sich auf das gebräunte, wetterharte Gesicht eines noch jungen Fischers, dessen treue, blaue Augen ängstlich in mein Gesicht blickten als wollten sie genau den Stand der Krankheit erforschen. An meiner Seite saß eine alte Frau, welche mit dem Flechten eines Fischernetzes beschäftigt war. Eine frische Brise strich von der See herein durch die geöffneten Lucken — denn Fenster konnte man die runden kleinen Oeffnungen nicht nennen — und fächelte angenehm kühlend um Stirn und Schläfe. Ein irdener Topf mit Wasser stand neben mir und war wohl als Getränk für mich bestimmt. Wie ich später erfuhr, waren Luft und Wasser die einzigen Medikamente, mit denen ich kuriert wurde, denn ein Arzt hatte sich noch niemals in jenes abgelegene, fern von der Heerstraße liegende Fischerdorf verirrt. Die beiden — Mutter und Sohn — unterhielten sich in einer mir damals unverständlichen Sprache. Von da an schritt ich sichtlich zur Genesung und ich empfand dankbaren Herzens die Wohlthat, von guten, liebreichen Menschen dem Leben wiedergegeben zu sein. Denn nächst Gott dankte ich jenen braven Leuten die Erhaltung desselben. Im Anfang wurde es mir sehr schwer, mich mit meinen Pflegern zu verständigen, da dieselben meiner Sprache ebensowenig mächtig waren wie ich der ihrigen. Doch erzählten mir die treuherzigen Blicke dieser guten Menschen genug von liebreicher Zärtlichkeit und aufopfernder Menschenliebe, so daß selbst mein verwundetes Gemüt allmählig gesundete. Ich begann wieder Interesse zu fühlen für Menschen und Dinge und für Gottes schöne Natur. Hier machte der Anblick der See keinen überwältigenden, beängstigenden Eindruck auf mich, sondern mein Herz erweiterte sich, und was ich seit Jahren verlernt, ich lernte, wieder beten. Inbrünstig sandte ich meinen Dank zum Höchsten empor dafür, daß er mich vor der letzten und schlimmsten Sünde bewahrt: eine Selbstmörderin zu werden!"

Amalie wurde noch jetzt bei dem Gedanken an ihren einstigen unheimlichen Plan von einem Schauer ergriffen.

„Der Abend ist kühl, Wilhelm, bitte schließen Sie das Fenster!"

Klein erfüllte den Wunsch der Kranken und setzte sich dann wieder, aufmerksam zuhörend, neben sie hin.

„Die Vergangenheit rückte vor meinem geistigen Auge in immer weitere Entfernung; ich konnte mir ohne jegliche Erregung einzelne Ereignisse, die sich in meinem Gedächtnis erhalten hatten, vor die Seele führen. Leo gedachte ich wie eines Toten, und selbst die Erinnerung an mein kleines Mädchen, mein süßes, herziges Kind, sie vermochte nicht, mich zu bewegen, diesen Hafen süßer Ruhe und Glückseligkeit zu verlassen. Wußte ich doch dieses Kind gut aufgehoben, und außerdem, wenn mitunter heiße Sehnsucht nach dem geliebten Wesen mich ergriff, betrachtete ich als verdiente Buße, dieselbe niederkämpfen zu müssen. Durfte ich, eine Selbstmörderin, es wagen, ein unschuldiges Kind zu erziehen? Durften meine, mit einer so großen Sünde befleckten Hände sich ausstrecken, um ein reines Wesen zu umpfangen? Durfte ich nun, nachdem ich monatelang tot und verschollen, plötzlich unter die Lebenden zurückkehren und jenen guten, braven Leuten, die schon so sicher geglaubt, daß sie einen Schatz an dem geliebten Kinde erworben, denselben plötzlich entziehen? Nein, ich hatte mich des Rechtes auf mein Kind in dem Moment entäußert, wo ich, eine schlechte, treulose Mutter, dasselbe verließ, um nie zu ihm zurückzukehren. Das Gott gnädiger war als meine Sünde groß, änderte an dieser Thatsache nichts; für mein Kind war ich tot. Von dieser Zeit an wurde ich eine andere. Hatte ich vorher mein Leben fast spielend und träumend verbracht, so widmete ich jetzt dasselbe — nachdem ich völlig gesund war — strenger, ernster Arbeit. Ich erlernte das Flechten der Fischernetze und nahm diese Arbeitslast von der alten Frau und auf meine Schultern, und war die See ruhig, das Wetter klar, so zog ich mit Klaus auf den Fischfang. Ich lernte das Ruderführen und das Steuern eben so gut wie ein Mann, und zahlte so mit meiner Arbeitskraft den Lohn für meinen Lebensunterhalt. Die Sprache dieser Leute hatte ich im täglichen Verkehr mit ihnen bald erlernt. Aber trotzdem eine Verständigung zwischen uns nun nicht mehr ausgeschlossen, fragte dennoch niemand nach meiner Vergangenheit oder nach meinem vollen Namen. Man rief mich bei meinem Vornamen, und niemals in meinem Leben wieder sind mir so taktvolle Menschen begegnet, als jene Fischersleute in dem entfernten Winkel der Erde. Saß ich mit Klaus im Boot und ließen wir uns von den Wellen hinaustreiben in die See, so überkam mich mitunter ein Gefühl stiller Glückseligkeit. Der gute hübsche Mann, blickte dann ununterbrochen mit einer fast ehrfurchtsvollen Scheu in mein Gesicht, und ich merkte sehr wohl, daß die allmächtige Macht der Liebe von seinem Herzen Besitz ergriffen. Dennoch würde er nie gewagt haben, die Hand nach dem Gegenstand seiner Anbetung auszustrecken, hätte ich selbst, wohl wissend, was ich dem guten Jungen sei, mich seiner nicht erbarmt. Als er eines Tages wieder bewundernd mich betrachtet und seine treuen Augen, in denen sich ein Stück Himmel spiegelte, mit einem unendlich wehmütigen Ausdruck auf mich richtete, strich ich mit der Hand über seinen krausen Lockenkopf und brachte mein Gesicht dem seinigen so nahe, daß es ihm ein Leichtes war, mit seinen Lippen die meinigen zu berühren. Mit einem jauchzenden Aufschrei schloß Klaus mich in seine Arme und mein Herz klopfte nun an der treuesten Brust, die je für mich geatmet.

In der kleinen aus Holz errichteten Kapelle, deren einiger Schmuck eine herrliche Kopie der Sixtinischen Madonna war, hatten sich vier Paare zur Trauung etwa ebenso viel Mütter mit ihren Kindern, die der heiligen Handlung der Taufe harrten, eingefunden. Ich mußte meine Blicke unverwandt auf jene Madonna richten, da die herrliche Malerei mir als ein Kunstwerk erschien und ich nicht begriff, wie die armen Fischer, die nur ihr kärgliches Brot erwerben, dasselbe sich verschaffen konnten. Von Klaus erfuhr ich später, daß dasselbe aus dem sechzehnten Jahrhundert stamme und von einem Künstler aus Dankbarkeit gemalt worden sei. Er wurde einst als Schiffbrüchiger an diesen Ort verschlagen, ein Fischer hatte ihn gerettet, als er dem Tode schon ziemlich nahe war. Er schenkte der kleinen Fischerschar jenes Kunstwerk, aber vermied es, durch den pomphaften Prunk, den sein Name auf dem Bilde verursacht hätte, dieser Schenkung ein prahlerisches Ansehen zu geben. Niemand hat je erfahren, wer der Maler des Bildes war.

Doch genug hiervon; die Taufen wurden zuerst vorgenommen. Als letztes Paar traten wir dann, nachdem die anderen Trauungen in gewohnter Form vollzogen, an den Altar. Nur einen flüchtigen, wie fragenden Blick warf der Geistliche auf mich. Dann kamen die üblichen Formalitäten; die Fragen nach Namen, Datum, Monat und Jahr der Geburt, nichts weiter darüber. Nachdem die Eintragung in das Kirchenbuch erfolgt, hielt der Geistliche eine kurze, zu Herzen gehende Ansprache, segnete uns, und gleich darauf verließ ich als die Frau des Klaus Weber, an der Seite meines mich vergötternden Gatten die Kirche."

Die Kranke machte wiederum eine kleine Pause. Es war inzwischen völlig dunkel geworden und Amalie ersuchte den alten Klein, Magda zu bitten, daß sie die Lampe anzünde.

Klein that es selbst und bedeckte dieselbe dann sorgfältig mit dem Lampenschirm und stellte sie so, daß das Licht die Augen der Kranken nicht blenden konnte.

„Ich werde nun bald mit meiner Erzählung zu Ende sein," begann Amalie wieder. „Jetzt kamen zwei Jahre ungetrübten Glückes an der Seite der besten Menschen von der Welt. Denn Klaus und seine Mutter trugen mich sozusagen auf den Händen. Doch allzubald nahte ein schreckliches Ende dieses Glückes. Eines Tages fuhr Klaus hinaus in die See und kam niemals wieder! Gewitter und heftiger Sturm hatten ihm jenes Loos bereitet, welches den meisten Fischern dieser Gegend zu teil zu wurde. Die See verlangte alle Jahre eine Anzahl Opfer, diesmal war auch mein Gatte unter ihnen, und mein Schmerz über den Tod dieses Braven war so groß, daß ich nicht einmal Thränen hatte, um ihn zu beweinen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Zur Geschichte des Schillerpreises, der bekanntlich am 10. November 1899 wiederum nicht verliehen ist, sei an folgende Thatsachen erinnert: Den vollen Preis, den Ehrensold nebst der Denkmünze, haben überhaupt nur zwei Dichter erhalten, Albert Lindner und Ernst von Wildenbruch. Anzengruber, Nissel, Wilbrandt, Heyse, Klaus Groth, Fontane bekamen nur das „zur Förderung deutscher Dichtung" bestimmte Geld, ganz oder zur Hälfte. Eine Reihe zeitgenössischer Dichter, auch wenn sie Werke geschaffen hatten, die sich nicht nur als besonders bühnenwirksam erwiesen, sondern auch allenthalben bei zuständigen Beurtheilern Anerkennung ihres litterarischen Werthes fanden, ist leer ausgegangen. In neuester Zeit jedoch erregen die Schicksale des Preises regelmäßig wegen des Gegensatzes zwischen den Vorschlägen des Preisgerichts und den Entscheidungen des Herrschers Aufsehen. Im Jahre 1893 sollte nach dem einstimmigen Gutachten der Preisrichter, unter denen sich neben dem Grafen Hochberg auch Heinrich von Treitschke befand, der Dichter der „Talisman", Ludwig Fulda, gekrönt werden. Dieser Vorschlag fand nicht die Zustimmung des Monarchen. Man wollte wissen, der Kaiser habe in dem Märchendrama ungehörige Spitzen gegen die Monarchie gefunden — es ist aber zweifelhaft, ob dies nicht bloß Kombination ist. — Im Jahre 1896 schlug die Kommission Gerhart Hauptmann vor, dessen „Hannele" am Berliner Hoftheater seine dramatische Wirkung erwiesen hatte, ohne doch — genau nach dem Wortlaut der Statuten — dem vorübergehenden Geschmack des Tages zu huldigen. Aber trotzdem wurde nicht Hauptmann, sondern Wildenbruch mit dem Preise gekrönt — für seine Tragödie „Heinrich und Heinrichs Geschlecht", deren zweiter Theil bei der Verleihung des Preises überhaupt noch garnicht aufgeführt war und der also seine „Eignung zur Aufführung" zum mindesten noch nicht bewiesen hatte. — Im Jahre 1899 hat die Kommission, wie gemeldet, wiederum Gerhart Hauptmann vorgeschlagen, dessen „Versunkene Glocke" den Forderungen der Statuten als entsprechend angesehen wurde. Das Gutachten hat wiederum nicht den Beifall des Kaisers gefunden, und der Preis wird nicht verliehen. Wie wäre es, wenn nach drei Jahren Major Lauff vorgeschlagen würde? Wäre er nicht des doppelten Preises würdig?

Weiße Locken.

Novellette von **Ida Oppenheim.**

(Nachdruck verboten.)

Die Generalin von Astern rauschte in das Wohnzimmer. Sie war in Gesellschaftstoilette. Das malvenfarbige Brokatkleid floß in langer Schleppe schwer an der herrlichen Gestalt hinab; der kostbare Federbesatz, der sich um den entblößten Nacken und um die schönen Schultern schmiegte, wurde ab und zu von funkelnden Diamantenspangen unterbrochen.

„Ah, Mama schon in Toilette!" rief ein junges Mädchen, sich vom Sessel erhebend und auf die Eintretende zugehend, „wie schön Du bist! Unvergleichlich! Du wirst die Königin des Festes sein — wie immer!"

Die Generalin lächelte geschmeichelt.

„Bald eine entthronte, wenn ich Dich in die Gesellschaft führen werde."

„Ich werde Dir nie gleichen," seufzte Gisi, „aber ich bin glücklich, eine solche Mutter zu haben. Soll ich noch einmal die Kerzen vor dem Spiegel anzünden, damit Du siehst, ob alles comme il faut ist."

„Thu's, mein Liebling."

Das elektrische Licht flammte auf und warf seinen blendenden Glanz auf die herrliche Erscheinung der Generalin. Gisi prüfte genau den Faltenwurf und den Spitzenfall.

Da öffnete sich langsam die Thür und eine schlanke Gestalt im dunklen, schlichten Gewand, mit einem weißen Häubchen auf dem Kopfe, ähnlich denen der barmherzigen Schwestern, kam langsam auf die Generalin zu.

„Mia, es ist schön, daß Du noch kommst; ich wollte Dir eben adieu sagen. Gefall ich Dir heute?"

„Du gefällst mir immer, Schwesterchen," erwiderte die Angeredete.

„Es war eine schöne Zeit, als wir beide zusammengingen."

Mia erwiderte nichts, kein Seufzer entfloh der langsam athmenden Brust. Das Einst schien vergessen.

„Dein Mann erwartet Dich, Adelheid."

Sanft legte sie der Geschmückten ein kostbares Sortie de bal um die Schultern, und während sie das Spitzentuch um die blonden Locken schlang, näherte sie sich der Schwester mit ihrem Antlitz und unwillkürlich sah man die wunderbare Aehnlichkeit der beiden. Adelheid glich einer blühenden Rose, während Mias Gesicht, von tausend Fältchen durchzogen, dem eines welken Blütenblattes glich. Adelheid war die Verkörperung des Lebens, des frohen Genusses; für Mia schien die Welt mit ihren Freuden längst gestorben zu sein. Die Generalin nahm zärtlich Abschied; Gisi stellte sich auf die Fußspitzen, um ihrer vergötterten Mama noch einen Kuß zu geben, dann eilte sie hinaus.

Die elektrischen Flammen erloschen im Wohnzimmer; nur über den Tisch breitete eine rothglühende Ampel trautes Dämmerlicht. Der Diener servierte lautlos den Thee. Mia lag im Lehnstuhl sinnend und träumend und hatte die Arme um Gisi geschlungen, die ihr Köpfchen liebevoll an sie schmiegte.

„Nun laß uns den Thee trinken, Kind, es ist Zeit für Dich zum Zubettgehen."

„Nein, Tante Mia, heute noch ein Stündchen aufbleiben," bat das junge Mädchen. „Ich bin gestern siebzehn Jahr geworden und brauch doch wahrhaftig nicht jeden Tag mit den Hühnern zu Bett zu gehen. Laß uns doch noch ein wenig plaudern, Tante Mia. — Wie Du der Mutter ähnlich siehst," sagte Gisi nachdenklich, „jetzt, wo der Schein der Flamme so matt Dein Gesicht erhellt und man nicht —"

„Und man nicht meine vielen Runzeln und Falten sieht, nicht wahr?" lachte die Tante, „und das weiße Haar —"

„Nein, nein, Tantchen, das wirklich nicht — nimm es nicht übel, die garstige Haube ist's blos, die Dich so alt macht. Ach bitte, Tante, nimm nur ein einziges Mal die Haube herunter — ich hab' Dich noch nie ohne Haube gesehen."

„Laß Deine alte Tante zufrieden, Kind," wehrte Mia ernst.

Aber mit einem Ruck hatten die geschickten Mädchenhände die Schleifen gelöst, und die Haube fiel zu Boden. Eine Flut weißer Locken quoll auf den Nacken und die Schultern der Ruhenden. Ein heißes Rot umflammte Mias Wangen. — „Laß die Possen, Kind!" sagte sie streng. Hastig aufstehend, nahm sie die Haube und verbarg das Haar wieder unter derselben.

„Weiße Locken," flüsterte Gisi und sah voll Erstaunen zu Mia auf. „Wie ist es denn möglich, so jung und das Haar gebleicht!"

Mia sank müde in den Sessel zurück. „Frage nicht, Kind."

„Ich bin kein Kind mehr, Tante. Es muß etwas Entsetzliches gewesen sein, das Dein Leben zerstört und vernichtet hat. Niemals erzählst Du mir etwas von Deiner Vergangenheit, während die Mutter so viel von den schönen Jugendtagen spricht. Hab' doch Vertrauen zu mir. Ich liebe Dich so sehr und es wird mich Tag und Nacht quälen, dieses Geheimnis, das Du vor mir verschließest."

Gisi hatte Mias Hände in die ihren genommen und schaute bang fragend zu ihr auf. Die schlanke Frauengestalt lag still und ruhig da. Es schien ihr schwer zu werden, die rechten Worte zu finden. Ihre dunklen Augen schauten mit eigenem Glanz in endlose Fernen, und um ihre schmalen Lippen zuckte es in unendlichem Weh. Dann raffte sie sich plötzlich auf und sagte ruhig mit klanglos müder Stimme:

„Ich wollte niemals durch das Erzählen aus vergangenen Tagen einen Schatten auf Deine sonnige Jugend werfen, doch vielleicht ist's besser, ich vertraue Dir alles. Vielleicht dient Dir mein Schicksal zur Warnung und Belehrung. Sieh, ich war auch einmal jung und schön, wie Du; sorglos und heiter floß mein Leben dahin. Zärtliche Eltern behüteten meine Kindheit, und als die Mutter starb, ward die Schwester unseres Vaters uns eine liebevolle Erzieherin. Wir besaßen ein herrliches Gut am Rhein und lebten im Sommer dort recht vergnügt und ungezwungen. Jeder fühlte sich wohl bei uns; es gab keinen vornehmeren Wirt, als meinen Vater. Man nannte Adelheid die weiße und mich die rote Rose. Wir waren schön und die Lieblinge der Gesellschaft. Als ich siebzehn Jahre alt war, besuchte uns ein Vetter. Er hatte eben seine Studien beendet und sollte sich einige Monate auf unserem Gute erholen. Wir befreundeten uns bald eng miteinander und waren unzertrennlich. Wir lasen und spielten zusammen, ritten aus, gondelten miteinander und verlebten harmlos glückliche Tage. Zu schnell kam das Scheiden. Der Vetter schloß sich einer wissenschaftlichen Expedition ins Ausland an. Der Abschied stimmte Adelheid und mich recht traurig, und auch Guido wurde das Scheiden schwer. Er verschob die Abreise von Tag zu Tag. Aber schließlich war der letzte Tag doch gekommen und die Abschiedsstunde nahte. Der Wagen harrte seiner, der ihn zur Station bringen sollte und wir alle umstanden denselben. Ich wurde durch den Diener für einen Moment abgerufen, und als ich die zur Veranda führende Freitreppe hinaufeilte, sah ich Guido dort stehen. Er schien tief bewegt; er wollte reden, vermochte aber seine Gedanken nicht in Worte zu kleiden. Er umklammerte krampfhaft meine Hände, dann beugte er sich zu mir nieder und berührte meine Lippen in einem heißen, langen, innigen Kuß.

(Schluß folgt.)

21. Februar	Sonnen-Aufgang	7 Uhr	6	Minuten
	Sonnen-Untergang	5 "	23	"
	Mond-Aufgang	12 "	17	"
	Mond-Untergang	2 "	59	"

Tageslänge: 10 Stund. 17 Min., Nachtlänge: 13 Stund. 43 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Die im Januar cr. fällig gewesenen Beiträge zur städtischen Feuersocietäts-Kasse für das Jahr 1900 sind binnen 8 Tagen, bei Vermeidung zwangsweiser Einziehung, an unsere Kämmerei-Hauptkasse zu entrichten.

Thorn, den 16. Februar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die laufenden **Kämmerei-Bauarbeiten** für das Rechnungsjahr 1900/1901 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zwecke sind folgende Termine zur Oeffnung der Angebote im Stadtbauamt anberaumt:

Mittwoch, den 28. Febr. d. Js.

Vormittags 11 Uhr:
für Schmiede-, Schlosser-, Klempnerarbeiten,

Vormittags $11^1/_4$ Uhr:
für Zimmer-, Böttcher-, Stellmacherarbeiten,

Vormittags $11^1/_2$ Uhr:
für Tischler-, Glaser-, Malerarbeiten,

Vormittags $11^3/_4$ Uhr:
für Maurer-, Dachdecker-, Pflasterarbeiten.

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, welches ebenso wie die allgemeinen und besonderen Bedingungen für die Ausführung der Kämmerei-Bauarbeiten im Bauamt während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Die bei Ablauf des Rechnungsjahres von den gegenwärtigen Vertragsmeistern in Angriff genommenen Arbeiten sollen auch von denselben beendet werden.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zu den genannten Terminen im Bauamt einzureichen.

Thorn, den 5. Februar 1900.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Arbeiten für den Oberbau des hiesigen Kreisständehauses und zwar

Loos I. Maurer- u. Isolirarbeiten
" **II. Zimmer- u. Staakerarbeiten**

sollen vergeben werden.

Zeichnungen, Bedingungen und Verdingungsformulare liegen im Baubureau Windstraße Nr. 5 III zur Einsicht aus; letztere können gegen Erstattung von 4 Mark für Loos I und von 3 Mark für Loos II von dort bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und versiegelt bis **Mittwoch, den 21. d. M.,** Vormittags 11 Uhr im Bureau des Kreis-Ausschusses, Heilige Geist-Straße Nr. 11, abzugeben.

Thorn, den 12. Februar 1900.

Der Kreis-Ausschuß.
J. V.:
gez. **Dr. Schroepffer.**

12 Ctr. gerade gerichtete

Floßnägel,

8—12 Zoll, gegen Kasse preiswerth **zu verkaufen.**

H. Kiefer, Thorn, Culm. Chaussee.

Kaffee! Kaffee!

Trotzdem

Kaffee in letzter Zeit bedeutend im Preise gestiegen ist, bin ich dennoch in der Lage, denselben vorläufig

ohne jeden Preisaufschlag

zu den **bisherigen** Preisen in bekannter Güte weiter verkaufen zu können.

Kaiser's Kaffeegeschäft.

Breitestraße 12 THORN Breitestraße 12.

Bromberg. — Inowrazlaw. — Graudenz.

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Theilhaber der Venezuela-Plantagen-Gesellschaft G. m. b. H.

W. Spindler,

Berlin und Spindlersfeld bei Coepenick.

Färberei und chemische Wasch-Anstalt.

Annahme in Thorn bei A. Böhm,
Brückenstrasse 32
Versandt: Dienstag und Freitag.

Ausverkauf

von Damen- und Kinderhüten wegen vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preise. **Garnirte Damenhüte** von 1 Mk. an, **ungarnirte Damenhüte** von 60 Pf. an. **Umarbeitungen nach Modellen billigst.**

Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Ball- und Gesellschafts-Roben

sowie **Straßen-Kostüme** werden in meiner Arbeitsstube unter Garantie für tadellosen Sitz zu soliden Preisen angefertigt. **Große Auswahl in Garnituren.**

Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Ein fein möbl. **Vorderzimmer** ist v. sof. zu verm. Brückenstr. 17, II.

Kleine freundliche **Vorderwohnung** zu vermiethen Gerechtestraße 27.



Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Vertreter: **Rob. Tilk.**

Aachener-Badeöfen

D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.



Houben's Gasheizöfen



Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Vertreter: **Rob. Tilk.**

Für unsere Abonnenten!

Bürgerliches Gesetzbuch

nebst

Einführungsgesetz,

brochirt 30 Pfg., gebunden 50 Pfg., sowie das **neue**

Handelsgesetzbuch

nebst

Einführungsgesetz,

für 50 Pfg., zu haben in der **Geschäftsstelle.**

Register für das Deutsche Reich.

Einzige Zeitschrift,

welche alle ins Handelsregister neu eingetragenen Firmen mit genauer und vollständiger Branchen- u. Wohnungsangabe sofort veröffentlicht.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, der neue Absatzgebiete sucht!

Wirksamstes Insertionsorgan!

Erscheint monatlich 2 Mal. Abonnementspreis Mk. 12 pro Jahr. **Probenummern gratis u. franco!**

Verlag von

Adolf Schustermann,
Berlin O, Blumenstr. 80/81.

2 Wohnungen

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör habe vom 1. April 1900 zu verm.
J. Murzynski, Gerechtestr. 16.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April **zu vermiethen** bei
E. de Sombre, Mocker, Bergstr. 43.

1. Etage,

Schillerstraße Nr. 19, 4 Zimmer, helle Küche u. Zubehör, vom 1. 4. z. **verm.**
G. Scheda, Altstädt. Markt 27.

2 Zimmer u. Zub. zu v. Hohestr. 7.

Herrschaftl. Wohnung

7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm.
Bachestr. 9 part.

2 Wohnungen,

à 3 Zimmer, Entree und Zubehör, sind vom 1. April zu vermiethen
Jacobsstraße 9.

Zum 1. April 1900

Baderstr. 23, 2. Etage,

bestehend aus 6 Stuben, zu vermiethen.

In unserem Hause, **Breitestraße 37,** 3. Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, per sofort.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine Mittelwohnung

zu vermiethen **Coppernicusstr. 24.**

Eine Wohnung

in der 3. Etage, von 5 Zimmern, Küche u. sämmtl. Zubehör, sow. 1 **Lagerkeller** u. 1 **Zwinger Baderstr. 2** bill. zu verm. **E. Peting, Gerechtestr. 6.**

Eine Wohnung

von 5 Zimmern mit Zubehör, in der 1. Etage, vom 1. April zu vermiethen.
R. Steinicke, Coppernicusstr. 18.

Herrschaftliche Wohnung

Schulstraße Nr. 13 Erdgeschoß mit Vorgarten vom 1. April 1900 zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Herrschaftliche Wohnung.

6 Zimmer nebst Zubehör ev. auch Pferdestall, Erdgeschoß Bachestraße 17 ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Wohnung,

3 helle Zimmer, für 270 Mark **vermiethet Bernhard Leiser.**

Die erste Etage,

mit auch ohne Pferdestall, vom 1./4. **zu vermiethen Mellienstr. 120.**

Renovirte Wohnungen

mit allem Zubehör für 60, 80 u. 100 Thlr. pro Jahr zu vermiethen Heiligegeiststr. 7/9. **A. Wittmann.**

Altstädt. Markt Nr. 12. Verm. von sof.

Kellereien

Allensteiner Brauerei.
Auskunft bei Herrn **Bernhard Leiser, Heiligegeiststraße 16.**

Für Börsen- und Handelsberichte ꝛc., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: **E. Wendel-Thorn.**

Verlag und Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.